

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG
SEMINAR FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

VERANSTALTUNGSKOMMENTAR

BACHELORSTUDIENGANG GERMANISTIK

**Studienjahr 2005/06
(Sommersemester)**

INHALT:

1.	Allgemeine Hinweise	Seite	2
2.	Abteilungen 1-5		
	Adressen	Seite	3
3.	Veranstaltungen außerhalb des Pflichtangebots		
	Übersicht	Seite	6
	Zertifikat „Deutsch als Fremdsprache“	Seite	6
	Kommentare	Seite	7
4.	Professionalisierung	Seite	19
5.	Module Literaturwissenschaft		
	Übersicht	Seite	20
	Kommentare	Seite	22
6.	Module Sprachwissenschaft		
	Übersicht	Seite	45
	Kommentare	Seite	47
7.	Nord- und westgermanische Sprachen	Seite	69

ALLGEMEINE HINWEISE

Beginn der Lehrveranstaltungen: Montag, 11. April 2005

Es ist unbedingt erforderlich, die gewählten Seminare bereits in der ersten Semesterwoche zu besuchen, da in der ersten Sitzung Programm, Arbeitsweise und Stoff erläutert werden.

Exkursionswoche: Letzter Tag der LVA: Samstag, 14. Mai 2005
Wiederbeginn der LVA: Montag, 23. Mai 2005

Ende der Lehrveranstaltungen: Samstag, 23. Juli 2005

Zu den Veranstaltungen ist jeweils die Nummer des offiziellen Vorlesungsverzeichnisses angegeben. Ort und Zeit der Veranstaltung können sich durch Entscheidungen der Hörsaalkonferenz noch ändern. Deshalb:

Bitte die Aushänge an den Anschlagbrettern oder die Änderungen auf der Homepage des Seminars beachten!!!

Seminarbibliothek: Die Seminarbibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Sie ist im Semester Mo – Do von 9.00 bis 17.00 Uhr, Fr von 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Eine Ausleihe ist nur über Nacht bzw. über die Wochenenden (Freitag – Montag) möglich. Beim Ausleihen von Büchern ist die Seminarkarte vorzuweisen. Ort und Zeit der Ausleihe und Rückgabe von Büchern sind den betreffenden Anschlägen zu entnehmen. Zeitschriftenbände oder –hefte, Lexika sowie die Bücher aus den Secreta-Schränken können grundsätzlich nicht ausgeliehen werden.

Universitätsbibliothek: Den Studienanfängern wird dringend empfohlen, sich mit der Universitätsbibliothek und ihrer Benutzung vertraut zu machen. Die Bibliotheksleitung bietet regelmäßig Führungen an (Teilnahmelisten liegen an der Information in der UB aus), die über die vielfältigen Angebote der Einrichtung informieren (Online-Literaturrecherche, Fernleihe, Zeitschriftenstelle etc).

Lehrveranstaltungen: Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen (mit Ausnahme der Vorlesungen) erfolgt in der Regel bei den Dozenten, und zwar spätestens in der ersten Sitzung der Lehrveranstaltungen, soweit nicht besondere Anmeldetermine oder –fristen in diesem Kommentar genannt oder durch Aushang bekannt gegeben werden.

Für Seminare ist eine Begrenzung der Teilnehmerzahl (in der Regel auf 40 Teilnehmer) vorgesehen. Es versteht sich von selbst, dass Seminare Lehrveranstaltungen sind, die eine regelmäßige Teilnahme erfordern. Für die Hauptseminare gilt in jedem Falle: Nur Studierende, die bereit sind, ihre aktive Beteiligung durch die termingerechte Anfertigung einer schriftlichen Arbeit nachzuweisen, können in diese Veranstaltung aufgenommen werden. Soweit in Seminaren Gruppenarbeiten angefertigt werden, sind die individuellen Anteile kenntlich zu machen.

Empfehlung zur Gestaltung des Hauptstudiums: Es wird den Studierenden nachdrücklich empfohlen, sich bei der Wahl der Themen und der Lehrenden nicht einseitig festzulegen. Thematische Breite der Studiengegenstände wird in den Abschlussexamina vorausgesetzt und ist in der Wahl der Prüfungsschwerpunkte zu dokumentieren. Die Option auf mehr als einen Prüfer im Teilfach wird erforderlich, wenn der gewünschte Prüfer zum gewünschten Termin die Liste seiner Prüflinge wegen Überlastung schon hat schließen müssen.

**ÄLTERE DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR, NEUERE DEUTSCHE
LITERATUR, GERMANISTISCHE LINGUISTIK, DEUTSCHE SPRACHE UND IHRE
DIDAKTIK, DEUTSCHE LITERATUR UND IHRE DIDAKTIK
CAMPUS NORD**

**Bienroder Weg 80, 1. OG, 38106 Braunschweig, Postfach 33 29, 38023 Braunschweig
www.tu-braunschweig.de/sdsl**

Sekretariat Germanistische Linguistik und Ältere deutsche Sprache und Literatur		Tel.: 391-86 36 Fax: 391-86 38
Djamila Boukerma/Renate Schneider	Zi 119	Email: germling@tu-bs.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00 – 12.00 Uhr.		
Sekretariat Neuere deutsche Literatur		Tel.: 391-86 57 Fax: 391-86 58
Elke Schwemer	Zi 120	Email: ndlit@tu-bs.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00 - 12.00 Uhr		
Sekretariat Deutsche Sprache u. i. Didaktik		Tel.: 391-86 76 Fax: 391-86 77
Dorothea Schröder	Zi 128	Email: d.schroeder@tu-bs.de
Öffnungszeiten: Mo – Do 10.00 – 13.00 Uhr		
Sekretariat Deutsche Literatur u. i. Didaktik		Tel.: 391-86 67 Fax: 391-86 68
Andrea Fricke	Zi 131	Email: andrea.fricke@tu-bs.de
Öffnungszeiten: Mo – Do 10.00 – 12.00 Uhr		
HiWi-Zimmer	Zi 109	Tel.: 391-86 46 Tel.: 391-86 49 Tel.: 391-88 83
Seminar-Bibliothek Ausleihe Bibliothek		
Prof. Dr. Hans-Joachim Behr	Zi 122	Tel.: 391-86 50 Tel.: 0531 / 34 17 03 Fax: 0531 / 2 33 69 55 Email: h-j.behr@tu-bs.de
Steige 8, 38102 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Di 9.00 – 10.00 Uhr		
Dr. Cord-Friedrich Berghahn	Zi 115	Tel.: 391-86 60 Tel.: 0531 / 2 33 64 66 Email: c.berghahn@tu-bs.de
Madamenweg 171, 38118 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Mi 10.30 – 11.30 Uhr		
Barbara Cano, wiss. Mitarb.	Zi 17B	Tel.: 391-86 70 Tel.: 05331 / 79 97 Email: b.disenko@tu-bs.de
Am Blauen Stein 22, 38302 Wolfenbüttel Sprechstunde im Semester: Mo 15.00 – 16.00 Uhr		
Prof. Dr. Wolfgang Conrad	Zi 130	Tel.: 391-86 65 Tel.: 05341 / 26 86 84 Email: w.conrad@tu-bs.de
Bert-Brecht-Str. 119, 38239 Salzgitter Sprechst. im Sem.: Di 15.00 – 16.00 Uhr u.n.Vereinbarung		
Dr. Eckehard Czucka	Zi 106	Tel.: 391-86 78 Tel.: 0511 / 2 13 41 41 Fax: 0511 / 2 13 41 42 Email: e.czucka@tu-bs.de
Lichtenbergplatz 6 30449 Hannover Sprechstunde im Semester: Do 11.30 – 12.30 Uhr		
Birgit Disenko, wiss. Mitarb.	Zi 17B	Tel.: 391-86 70 Tel.: 0531 / 89 27 20 Email: b.disenko@tu-bs.de
Melanchthonstr. 5, 38118 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Do 14.00 – 15.00 Uhr		
Dr. Jan Eckhoff		Tel.: 05304 / 90 13 44 Email: janeckhoff@t-online.de
Alte Dorfstraße 34, 38527 Meine-Wedelheine Sprechstunde im Semester: Mo 16.00 – 16.45		

Iris Forster, wiss. Mitarb. Fasanenstr. 45, 38102 Braunschweig 06 Sprechstunde im Semester: siehe Aushang	Zi 124	Tel.: 391-86 42 Tel.: 0531 / 33 02 Email: i.forster@tu-bs.de
Prof. Dr. Heinz W. Giese Sedanstr. 105, 28201 Bremen Sprechstunde im Semester: Mi 11.00 – 12.00 Uhr	Zi 129	Tel.: 391-86 75 Tel.: 0421 / 55 28 84 Fax: 0421 / 55 90 00 27 Email: h.giese@tu-bs.de
Tobias Heinz Donnerburgweg 1a, 38106 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Mo 17.00 – 18.00 Uhr	Zi 102	Tel.: 391-8643 Tel.: 0531 / 2 32 29 62 Email: tobias.heinz76@freenet.de
Prof. Dr. Helmut Henne Platanenstraße 27, 38302 Wolfenbüttel Sprechstunde im Semester: siehe Aushang	Zi 117	Tel.: 391-86 39 Tel.: 05331 / 7 12 40 Fax: 05331 / 3 20 18 Email: helmut.henne@t-online.de
Dr. Andrea Hübener, AR Howaldtstr. 12, 38102 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Mo 15.00 – 16.00 Uhr	Zi 105	Tel.: 391-86 59 Tel.: 0531 / 7 02 55 02 Email: a.huebener@tu-bs.de
Dina Kashapova Merziger Str. 17, 38116 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Mi 15.00 – 16.00 Uhr	Zi 103	Tel.: 391-86 41 Tel.: 0531 / 2 70 26 76 Email: d.kashapova@tu-bs.de
Priv.-Doz. Dr. Jörg Kilian Parkstr. 5, 38350 Helmstedt Sprechstunde im Semester: Mi 9.00 – 11.00 Uhr	Zi 116	Tel.: 391-86 40 Tel.: 05351 / 98 74 Email: j.kilian@tu-bs.de
Imke Kügler, St.R. Karlstraße 97, 38106 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Di 17.00 – 18.00 Uhr		Tel.: 0531 / 2 33 69 73 Email: imkekuegler@web.de
Ina Lommatzsch, M.A. Pawelstraße 8, 38118 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Di 14.00 – 15.30 Uhr	Zi 113	Tel.: 391-86 53 Tel.: 0531 / 1 23 32 66 Email: i.lommatzsch@tu-bs.de
Akad. Dir. Günter Lange Berliner Straße 29, 37120 Bovenden Sprechstunde im Semester: Di 14.00 – 15.00 Uhr	Zi 133	Tel.: 391-86 69 Tel./Fax: 0551 / 8 10 67 Email: gu.lange@tu-bs.de
Dr. Dieter Merzbacher Bertramstr. 12, 38102 Braunschweig 277 Sprechstunde im Semester: nach Vereinbarung	(dienstl.) (privat)	Tel.: 05331 - 808-165 Fax: 05331 – 808- Tel.: 0531 / 7 24 87 Email: merzbacher@hab.de
Dr. Karl-Ludwig Müller Donnerburgweg 30, 38106 Braunschweig Sprechstunden im Semester: Fr 15.00 – 16.00 Uhr (Zi. PK 11.125)		Tel.: 391-31 27 Email: K-L.Mueller@tu-bs.de
PD Dr. Martin Neef Sprechstunde im Semester: Di 14.30 – 15.30 Uhr	Zi 118	Tel.: 391-86 35 Email: martin.neef@tu-bs.de
Dr. Jörg Paulus Koburger Str. 7, 10825 Berlin Sprechstunde im Semester nach Vereinbarung		Tel.: 030 / 78 70 68 62 Email: paulus@bbaw.de
Dr. phil. Akad. Dir. i.R. Dieter Prinzing Birkenweg 11, 38271 Oelber a.w.W. Sprechstunde im Semester: Di 17.00 – 18.00 Uhr	Zi 117	Tel.: 391-86 39 Tel.: 05345 / 205 Fax: 05345 / 47 42 Email: prinzing@freenet.de

Wolfgang Armin Rittmeier Madamenweg 111, 38118 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Fr 10.30 – 11.30 Uhr	Zi 117	Tel.: 391-86 39
Prof. Dr. Annette Simonis Nussbergstr. 23, 38104 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Do 11.15 – 12.15 Uhr	Zi 123	Tel.: 391-86 56 Tel.: 0531 / 8 89 23 37 Email: AnnetteSimonis@web.de
Prof. Dr. Renate Stauf Kasernenstr. 23, 38106 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Do 16.45 – 17.45 Uhr	Zi 121	Tel.: 391-86 55 Tel.: 0531 / 3 88 42 65 Fax: 0531 / 3 88 42 81 Email: R.Stauf@tu-bs.de
Prof. Dr. Erich Unglaub Hebbelstr. 11, 24937 Flensburg	Zi 132	Tel.: 391-86 66 Email: e.unglaub@tu-bs.de Email: unglaub@t-online.de
Daniela Willke Pestalozzistr. 17, 38114 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Di 15.00 – 16.00 Uhr	Zi 103	Tel.: 391-86 41 Tel.: 0531 / 50 13 83 Email: d.willke@tu-bs.de
Rahel Ziethen, M.A. Ritterstr. 23, 38100 Braunschweig Sprechstunde im Semester: Mo 10.00 – 11.00 Uhr	Zi 101	Tel.: 391-8644 Email: rahel.ziethen@gmx.de

Lehrveranstaltungen außerhalb des Pflichtangebots

Die Vorlesungen und Übungen richten sich grundsätzlich an **alle** Studierenden des Fachs. Der Besuch möglichst vieler, auch **teilstudiengangsübergreifender** Vorlesungen, ist für den **erfolgreichen Abschluß des Studiums** unerlässlich! Es wird deshalb allen Studierenden empfohlen, das Vorlesungsangebot in seiner ganzen Breite wahrzunehmen.

Übersicht

Vorlesung: (0907001)	Postmoderne und literarische Gegenwart (Hauptwerke der Weltliteratur)	Di 18.30 – 20.00 PK 11.1
Vorlesung: (0907246)	Deutsche Grammatik	Prof. Dr. H.W. Giese Di 13.15 – 14.45 PK 11.1
Übung: (0907294)	Texte zur Theorie des Theaters (Dramatiker des 20. Jahrhunderts als Regisseure und Theoretiker)	Dr. D. Prinzing Di 15.00 – 16.30 BI 85.7
Übung: (0907292)	Einrichtung eines Theaterstücks	Dr. D. Prinzing/I. Kügler Di 20.00 – 22.00 AM Bibl Fr 18.30 – 20.00 AM
Übung (0907095)	Mediävistische Theatergruppe "Nachtpawrren"	I. Lommatzsch, M.A. Do 16.45 – 18.15 Bienroder Weg 80 Zi 113

Für das Studienprogramm "Deutsch als Fremdsprache" geeignete Übungen:

Übung (0907085)	Unterrichtsbeobachtung, -planung und -durchführung, Hospitationsbegleitendes Seminar	S. Grossmann Mi 18.30 – 20.00 BI 80.2 14-tägl.
Übung (2000 041)	Literarische Texte: „<i>Heimat in der Fremde</i>“. Das Deutschlandbild in der „Gastarbeiterliteratur“	Dr. Karin Tantow-Jung Mi 16.45 – 18.15 PK 3.4
Übung (0907088)	Methodik+Didaktik des Deutschen als Fremdsprache	Simone Grossmann Mi 9.45 – 11.15 BI 80.1
Übung (0907089)	Grammatik im Fremdsprachenunterricht	Ruth Nentzel Mi 13.15 – 14.45 RR 58.2 Beginn: 04.05.05
Übung (0907090)	Wortschatz und Wortschatzvermittlung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache	Dr. Ortrun Hanna Do 15.00 – 16.45 Bi 85.3
Übung (2000 009)	Phonetik-Workshop	S. Grossmann Do 13.15 – 14.45 BI 85.9
Aufbaumodul 5 Teilmodul II (0907087)	Grammatische Strukturen im Vergleich	Dr. K.-L. Müller Fr 15.00 – 16.45 RR 58.2

Kommentare

Vorlesung : **Postmoderne und literarische Gegenwart**
(0907001) **(Hauptwerke der Weltliteratur)**

Di 18.30 – 20.00 PK 11.1

Die Vorlesungsreihe *Hauptwerke der Weltliteratur* widmet sich im Sommersemester dem Begriff der Postmoderne. Interdisziplinär werden die Referentinnen und Referenten der Frage nachgehen, wo die historische Grenze zwischen Moderne und Postmoderne zu verorten ist, und in wie weit die Postmoderne vielleicht selbst eine schon abgeschlossene Epoche darstellt. Neben übergreifenden Vorträgen aus den Bereichen der Kunst- und Kulturwissenschaft, neben philosophischen und intermedialen Überlegungen finden sich in diesem Semester Vorträge zu einzelnen, epochalen Werken der literarischen Postmoderne. Dabei kommen neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum ersten Mal auch führende Autoren der literarischen Gegenwart zu Wort.

Die Liste der Beiträgerinnen und Beiträger und der vorgestellten Werke wird Anfang April ausgehängt.

I. A. Renate Stauf

Vorlesung: Deutsche Grammatik
(0907246)

Prof. Dr. H.W. Giese
Di 13.15 – 14.45 PK 11.1

In dieser Vorlesung soll ein Überblick über die grammatische Struktur der deutschen Sprache und verschiedene Versuche ihrer Beschreibung gegeben werden. Die Vorlesung gliedert sich wie folgt:

- 1) Grammatik und Grammatikbeschreibung;
- 2) Der Erwerb der Grammatik durch das Kind;
- 3) Überblick über aktuelle Grammatiken des Deutschen;
- 4) Die Problematik der Wortarteneinteilung;
- 5) Überblick über das Paradigma des deutschen Verbs,
- 6) Das Tempussystem im Deutschen;
- 7) Modus, Tempus und Aspekt im Deutschen;
- 8) Valenz und Satzgliedstellung;
- 9) Adjektiv und Adverb;
- 10) Adverbiale und Attribute, Präpositionalobjekte;
- 11) Textgrammatische Strukturen;
- 12) Die Verbkammern;
- 13) Junktoren und Pronomen.

Literatur:

DUDEN, 1995: Duden - Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 5., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim (Der Duden 4); P. EISENBERG, 1989: Grundriß der deutschen Grammatik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart; P. EISENBERG/A. GUSOVIUS, 1988: Bibliographie zur deutschen Grammatik. 1965 - 1986. Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen; P. EISENBERG/B. WIESE 1995: Bibliographie zur deutschen Grammatik 1984 - 1994. Unter Mitarbeit von Matthias Butt und Jörg Peters. 3., akt. u. erw. Auflage. Tübingen; U. ENGEL 1991: Deutsche Grammatik. Vollständige Darstellung der deutschen Gegenwartssprache. 2., verbesserte Auflage. Heidelberg; L. GÖTZE/E. HESS-LÜTTICH, 1989: Knaurs Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. München; G. HELBIG/J. BUSCHA, 1994: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 16. Auflage. Leipzig u.a.; E. HENTSCHEL/H. WEYDT, 1994: Handbuch der deutschen Grammatik. 2. Auflage. Berlin; H. WEINRICH, 1993: Textgrammatik der deutschen Sprache. Unter Mitarbeit von Maria Thurmair, Eva Breindl, Eva-Maria Willkop. Mannheim.

Übung: **Texte zur Theorie des Theaters**
(0907294) **(Dramatiker des 20. Jahrhunderts als**
 Regisseure und Theoretiker)

Dr. D. Prinzing
Di 15.00 – 16.30 BI 85.7

Vermutlich denken wir Heutigen bei diesem Thema an die übergroße Figur des Stückeschreibers, der auch umfangreiche Texte zum und über das Theater hinterlassen hat, an Brecht also. Aber rasch drängen sich auch die Namen anderer Autoren auf, nach Brecht, vor ihm oder neben ihm: Frisch und Dürrenmatt, Hochhuth und Peter Weiss, Fassbinder und Kroetz, Bernhard und Handke, Heiner Müller, Hacks und Brasch, Turrini, Botho Strauß und Elfriede Jelinek; die Autoren des Expressionismus und der Weimarer Republik, und davor wäre an Hofmannsthal, Sternheim, Wedekind, Hauptmann zu denken, ganz zu schweigen von bedeutenden und einflußreichen angelsächsischen, skandinavischen, französischen oder russischen Autoren.

Da in einem kurzen Sommersemester die angedeutete Vielzahl nicht zu bewältigen ist, muß ausgewählt werden – und zwar im Blick auf das ganze Jahrhundert.

Mit Bertolt Brecht (1898 – 1956) kommt die erste Jahrhunderthälfte in den Blick, in der streitbaren Auseinandersetzung mit diesem vielleicht bedeutendsten Theatermann jener Zeit freilich auch die Welt der Schüler und der Jünger, die sich von seinem außerordentlichen Einfluß zu befreien suchten. In diese Welt gehört Heiner Müller (1929 -1995), der wie Brecht die Schwierigkeiten auszuhalten hatte, in die ein unabhängiger Geist in der DDR geraten konnte – der jedoch noch vor der Wende durch Mitarbeit an Projekten im Westen sich überall einen Namen machte und am Ende in Bayreuth inszenierte. Botho Strauß (* 1944) schließlich war und ist immer wieder für Überraschungen gut und repräsentiert durchaus die deutschsprachige Theaterwelt der allerjüngsten Zeit, wobei ihn mit den beiden anderen Autoren die Arbeit in Berlin verbindet.

Also Brecht – Müller – Strauß: in der ersten Sitzung wird nach den Möglichkeiten der Teilnehmer/-innen zu fragen sein, welchen Beitrag sie zu den drei Themenkomplexen liefern können.

Der Seminarleiter, der diese Übung als seine letzte zur Theatertheorie ansieht, ist aber durchaus bereit, die Vorstellung der drei Dramatiker zu einem guten Teil selbst zu übernehmen.

Dennoch: zur vorbereitenden Lektüre wird allen Interessenten dringend ein Gang in unsere Seminarbibliothek empfohlen.

Übung: Einrichtung eines Theaterstücks
(0907292)

Dr. D. Prinzing/I. Kügler
Di 20.00 – 22.00 AM Bibl
Fr 18.30 – 20.00 AM

Der extrem frühe Redaktionsschluß für den Kommentar (15.Dezember 2004!) erschwert eine Voraussage für das Sommersemester 2005, da diese von der Arbeit des Wintersemesters abhängt. Folgendes plant die Theatergruppe der TU: Wenn Lessings „Juden“ tatsächlich 2006 in Lessings Geburtsstadt Kamenz noch einmal gespielt werden sollten, müßte das Stück im Sommer wiederaufgenommen werden. Zur Zeit ist keine Rolle neu zu besetzen – doch das kann sich ändern. Heines „Almansor“ erwies sich als derart schwierig für die Beteiligten, daß wir es vorgezogen haben, eine Hörspielfassung zu erarbeiten, die 2005 über „Radio-Okerwelle“ gesendet wird (wurde). Das Heine-Jahr 2006 (150.Todestag) könnte auch hier einen neuen Versuch, diesmal mit einigen Neubesetzungen auslösen.

Die Proben für „Die Herren der Welt“ von Wolfgang Hildesheimer werden im Sommersemester hoffentlich zu einer interessanten Premiere führen: das vom Autor zurückgezogene und – wie der Suhrkamp-Verlag schrieb – offenbar nie aufgeführte Stück schien uns keineswegs „allzu harmlos“ : Frau Hildesheimer teilte uns diese Einschätzung ihres 1991 verstorbenen Mannes mit, der seine eigenen Werke stets überaus kritisch beurteilt hat. Wir hoffen durch die Inszenierung zu zeigen, daß die bittere Komödie durchaus spielbar und wirkungsvoll ist.

Im Wintersemester 2004/2005 sind zahlreiche neue Interessenten/-innen zur Theatergruppe gestoßen und haben bereits Aufgaben übernommen.

Man möge bitte ans Schwarze Brett sehen – dort hängen immer die neuen Probenpläne; es sind noch viele Aufgaben zu vergeben – Neulinge sollten einfach ins Audi Max kommen: Sie sind herzlich willkommen!

Übung
(0907095)

Mediävistische Theatergruppe
"Nachtpawren"

I. Lommatzsch, M.A.
Do 16.45 – 18.15
Bienroder Weg 80 Zi 113

Sie haben Spaß am Mittelalter (oder wollen ihn entdecken)?

Die nachtpawren waren ursprünglich eine eher spontan gegründete Formation, eine Kleingruppe für 10-Minuten-Stücke des Spätmittelalters. Nachdem wir damit an verschiedenen Orten aufgetreten sind, kamen wir über eine leider nie aufgeführte abendfüllende selbstverfaßte Bearbeitung des Nibelungenstoffes im Wintersemester 04/05 zum Kurzfilm. Unser Thema diesmal: Die Sage um Heinrich den Löwen. Da wir in den Ferien drehen wollen, kann sich jede/r Interessierte gern sofort melden (am besten per mail), Statisten etc. werden dringend gebraucht! Was dann das Sommersemester bringen wird? Wir sind offen für alles und gespannt auf alle Ideen!

Für das Studienprogramm "Deutsch als Fremdsprache" geeignete Übungen:

Übung (0907085)	Unterrichtsbeobachtung, -planung und -durchführung, Hospitationsbegleitendes Seminar	S. Grossmann Mi 18.30 – 20.00 BI 80.2 14-tägl.
----------------------------	---	---

1. Inhalt:

Diese Übung ist begleitend zur Hospitation konzipiert: Gemeinsam sollen Unterrichtsbeobachtungen ausgewertet und Unterrichtsentwürfe geplant werden. Neben den eigenen Erfahrungen dient auch Videomaterial zur Analyse von Lehrerverhalten. Zur Vorbereitung auf den Unterrichtsversuch werden wir außerdem Übungen zum Kommunikationsverhalten durchführen und den Einsatz von Moderationstechniken trainieren. Voraussetzung für den Erwerb eines Teilnahme Scheins ist die Erstellung eines Unterrichtsentwurfs. Ein qualifizierter Schein kann in dieser Veranstaltung nicht erworben werden.

Es wird empfohlen, diese Veranstaltung parallel zur bzw. im Anschluss an die Übung „Methodik/Didaktik des Deutschen als Fremdsprache“ zu besuchen, da die Kenntnis der dort erarbeiteten theoretischen Grundlagen der Unterrichtsplanung (Phasierung, Sozialformen u.ä.) vorausgesetzt wird.

2. Literatur:

 Barkowski, H. (2001): „Lehren als didaktisch-methodischer Gegenstand II: Die Planung von Deutsch- als Fremdsprachenunterricht.“ In: Helbig, G. [u.a.] (Hgg.): Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. HSK 19.2. Berlin/ New York, S. 797 – 827.

 Ziebell, B. (2002): Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten. Fernstudieneinheit 32. München.

3. Anmeldung:

Da nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen, ist eine Anmeldung erforderlich. Die Listen werden am Montag, 11. April ab 9.00 Uhr am Informationsbrett der germanistischen Linguistik (Campus Nord) ausgehängt. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

Außerdem ist der Besuch der Informationsveranstaltung für das Studienprogramm „Deutsch als Fremdsprache“ unerlässlich, da dort die Termine für die Hospitationen vergeben werden.

**Übung
(2000 041)**

**Literarische Texte: „*Heimat in der
Fremde*“. Das Deutschlandbild in der
„Gastarbeiterliteratur“**

**Dr. Karin Tantow-Jung
Mi 16.45 – 18.15 PK 3.4**

1. Inhalt:

Unter der so genannten „Gastarbeiterliteratur“ versteht man die sehr unterschiedlichen Formen literarischer Produktion von in der Bundesrepublik lebenden Ausländern. In den 80er Jahren wuchs deren Selbstbewusstsein, sie ergriffen das Wort, beschrieben in Gedichten, Erzählungen, Romanen und Theaterstücken ihren „Kulturschock“ und überwand ihn dadurch; sie warben und werben noch immer in Migrationsgeschichten um Verständnis, klären über ihre Herkunft auf und fordern literarisch Bürgerrechte ein. Ausgewählte Texte sollen in diesem Kurs den interkulturellen Diskurs über das Eigene und das Fremde anregen, die Identitätsfindung fördern und exemplarisch zeigen, wie man auch in einem fremden Land und einer fremden Sprache eine Heimat finden kann.

2. Anmeldung:

Da für Teilnehmer des Studienprogramms DaF nur eine sehr begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht, ist eine vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich (Anmeldung unter: k.tantow-jung@t-online.de).

3. Leistungsnachweis:

Nach Absprache.

**Übung
(0907088)**

**Methodik+Didaktik des Deutschen als
Fremdsprache**

**Simone Grossmann
Mi 9.45 – 11.15 BI 80.1**

1. Inhalt:

Welches Lehrwerk ist für eine bestimmte Zielgruppe geeignet? Was ist bei der Planung einer Unterrichtseinheit zu beachten? Welche Aufgaben- und Übungstypen sollten zu welchem Zeitpunkt eingesetzt werden? Auf diese und ähnliche Fragen, mit denen sich jede/r Lehrende zwangsläufig auseinandersetzen muss, will die Übung Antworten geben.

Daher sollen - nach einem Überblick über die Grundlagen des Faches Deutsch als Fremdsprache - insbesondere Fragen der Unterrichtsplanung und des Umgangs mit Lehrmaterialien fokussiert werden.

Für den Erwerb eines Teilnahme­scheins ist die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe sowie das Bestehen der Klausur erforderlich. Für einen qualifizierten Schein ist darüber hinaus eine wissenschaftliche Hausarbeit zu verfassen.

2. Literatur:

 Storch, G. (1999): Deutsch als Fremdsprache – eine Didaktik; theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung. München.

3. Anmeldung:

Da nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen, ist eine Anmeldung erforderlich. Die Listen werden am Montag, 11. April ab 9.00 Uhr am Informationsbrett der germanistischen Linguistik (Campus Nord) ausgehängt. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

Übung
(0907089)

Grammatik im
Fremdsprachenunterricht

Ruth Nentzel
Mi 13.15 – 14.45 RR 58.2
Beginn: 04.05.05

1. Inhalt:

Die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts zeigt, welche unterschiedlichen Positionen es gibt, wenn es zu der Frage nach der Vermittlung von Grammatik kommt. Ausgehend von dieser Diskussion und den unterschiedlichen Positionen wird in dieser Übung untersucht, wie Grammatik vermittelt werden kann und welche Möglichkeiten sich dabei entwickeln können. Auch die Frage nach den Grammatikmodellen und deren entsprechenden Terminologien spielt eine Rolle. Hinzu kommen Visualisierung und Spiele zur Gestaltung des Unterrichts.

Allgemeine und speziell für den Grammatikunterricht entwickelte Grammatiken und Grammatiklehrbücher werden auf ihre Unterrichtsverwertbarkeit hin analysiert. Zum Abschluß werden Unterrichtseinheiten zu den verschiedenen Themen und in verschiedenen Stufen untersucht.

2. Literatur:

H. BARKOWSKI: Kommunikative Grammatik. Königstein 1982; U. ENGEL: Deutsche Grammatik. 2. Aufl. Heidelberg, 1983; H. FUNK/M. KOENIG: Grammatik lehren und lernen. München 1991; G. HELBIG/J. BUSCHA: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 11. Aufl. Leipzig 1988; G. HENRICI/C. RIEMER (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. 2. Aufl. Baltmannsweiler 1996, Band 1 und 2; G. NEUNER/M. KRÜGER/U. GREWER: Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. Berlin und München 1981; H. WEINRICH: Textgrammatik der deutschen Sprache. Duden. Mannheim 1993 (<http://hypermedia.ids-mannheim.de/grammis>)

3. Anmeldung:

nicht erforderlich

**Übung
(0907090)**

**Wortschatz und Wortschatzvermittlung
im Unterricht Deutsch als Fremdsprache**

**Dr. Ortrun Hanna
Do 15.00 – 16.45 Bi 85.3**

1. Inhalt:

Das Seminar gibt einen umfassenden Einstieg in Fragen der Struktur und der Vermittlung von Wortschatz. Die folgenden inhaltlichen Bereiche werden dabei einbezogen:

- Struktur des deutschen Wortschatzes
- Mentales Lexikon
- Verfahren und Strategien der Bedeutungserschließung, -erklärung und -aneignung
- Wortschatzauswahl
- Rezeptiver vs. produktiver Wortschatz
- Wortverbindungen und Phraseologismen
- Arbeit mit Wörterbüchern
- Wortschatzarbeit in Lehrwerken
- Übungstypologien
- Kontrastive und interkulturelle Aspekte
- Mnemotechniken beim Wortschatzerwerb
- Einsatz von Computercorpora bei der Materialerstellung

Die einzelnen Seminarsitzungen werden inhaltlich durch die Lektüre von Texten vorbereitet. Im Zentrum der jeweiligen Sitzung steht die gemeinsame Beschäftigung mit konkreten Arbeitsaufgaben. Detaillierter Seminarplan und Literatur werden in der ersten Seminarsitzung bekannt gegeben.

2. Leistungsnachweis:

Aktive Mitarbeit im Seminar + Klausur.

3. Anmeldung:

In der ersten Seminarsitzung.

Übung **Phonetik-Workshop**
(2000 009)

S. Grossmann
Do 13.15 – 14.45 BI 85.9

1. Inhalt:

Für Erwachsene ist die Aussprache eine der größten Hürden beim Erlernen einer Fremdsprache. Und obwohl gerade asiatische Lerner die Erfahrung machen, außerhalb des Klassenraums nicht verstanden zu werden, ist ein systematisches Aussprachetraining nur selten Bestandteil des DaF-Unterrichts.

Dieser Situation will der Workshop entgegenwirken: Nach einer Einführung in die Phonetik/ Phonologie des Deutschen sowie deren didaktische Vermittlung werden in Arbeitsgruppen Übungskonzepte für je zwei oder drei ausländische Studierende entwickelt. Im zweiten Teil der Übung sollen die Gruppen ihr Konzept dann in die Tat umsetzen, wobei die Termine mit den Lernenden individuell vereinbart werden können. Den Abschluss bildet eine Reflexion der Erfahrungen unter der Fragestellung, welche der vorab festgelegten Lernziele erreicht werden konnten und welche nicht.

Da das Übungskonzept speziell auf die entsprechende Lerngruppe zugeschnitten sein soll, setzt dieser Workshop ein über die Seminarsitzungen hinausgehendes Engagement voraus. Für einen qualifizierten Schein ist eine wissenschaftliche Hausarbeit zu verfassen.

2. Literatur:

 Dieling, H./ Hirschfeld, U. (2000): Phonetik lehren und lernen. Fernstudieneinheit 21. München.

3. Anmeldung:

Da nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen, ist eine Anmeldung erforderlich. Die Listen werden am Montag, 11. April ab 9.00 Uhr am Informationsbrett der germanistischen Linguistik (Campus Nord) ausgehängt. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können *nicht* berücksichtigt werden.

Aufbaumodul 5 Grammatische Strukturen im Vergleich
Teilmodul II
(0907087)

Dr. K.-L. Müller
Fr 15.00 – 16.45 RR 58.2

1. Inhalt:

Wenn wir eine Sprache (gar unsere eigene) als Fremdsprache unterrichten wollen, müssen wir in der Lage sein, sie mit fremden Augen, d.h. aus einer Außenperspektive zu betrachten. Nur so gelingt es uns, das uns Wohlvertraute und Selbstverständliche als ein Eigentümliches, bisweilen gar Sonderbares zu erkennen. Nur so können wir einen Eindruck von den Schwierigkeiten gewinnen, mit denen jemand konfrontiert ist, der sich einer (unserer) Sprache als Lernender von außen nähert. Und nur so können wir jemandem z.B. erklären, wozu im Deutschen der bestimmte und der unbestimmte Artikel gut sind, wo er doch in seiner Muttersprache ein Leben lang ohne jeglichen Artikel glücklich gewesen ist.

Die Lehrveranstaltung soll somit dazu dienen, durch den Vergleich grammatischer Strukturen des Deutschen mit denen anderer Sprachen solche Einsichten zu gewinnen. Unter grammatischen Strukturen sollen in dieser Übung sowohl morphologische als auch syntaktische Strukturen verstanden werden. Als Vergleichssprachen kommen nicht nur die deutschen Schulsprachen (Englisch, Französisch, Latein) in Betracht, sondern auch andere Sprachen, die die Übungsteilnehmer(innen) – sei es als Primärsprachen, sei es als Sekundärsprachen – kennen oder in deren Struktur sie sich im Lauf des Semesters erstmals punktuell einarbeiten. Das Englische eignet sich wegen seiner Armut an morphologischen Ausdrucksmitteln oft nur bedingt zum Vergleich.

2. Organisation:

Die Teilnahme ist nach der Zwischenprüfung möglich. Referatthemen werden in der ersten Seminarsitzung vergeben. Von allen Teilnehmern wird erwartet, daß sie sich für ihr Referat auch auf Sprachen einlassen, die sie bisher noch nicht kannten.

3. Leistungsnachweis:

Mündliches Kurzreferat, begleitet von einem Materialien-Papier, das zu Ende des Semesters in einer schriftlichen Ausarbeitung von 15 bis 20 Seiten Umfang einzureichen ist. Der in dieser Übung zu erwerbende Leistungsnachweis gilt als Baustein für das Braunschweiger „Studienprogramm Deutsch als Fremdsprache“.

4. Literatur:

Als Grundlage für die Beschreibung der grammatischen Strukturen der deutschen Sprache dient: DUDEN. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1998. – Grammatiken der Vergleichssprachen werden mit den Referent(inn)en von Fall zu Fall vereinbart. – Eine anregende Einführung in das Arbeitsfeld dieser Übung geben verschiedene Publikationen des Romanisten MARIO WANDRUSZKA (auf deutsch in Taschenbuchreihen erschienen).

5. Anmeldung:

In der ersten Semesterstunde.

1. Inhalt:

Für die Beschäftigung mit mittelalterlichen literarischen Texten ist es entscheidend, die situativen Bedingungen der Texte zu kennen: wo sie überliefert sind, wem die handschriftlichen Zeugnisse gehörten, für wen sie geschrieben wurden, wer sie schrieb, oder mit welchen anderen Texten sie gemeinsam vorkommen. Selten gibt es eindeutige Zeugnisse darüber, vielfach müssen auch Fakten abgefragt werden, die nicht nur den Text allein betreffen. Die Übung will damit vertraut machen.

Sie ist gedacht als Einführung zur Kodikologie (Beschreibstoffe, Filigranologie, Lagenzählung, Schreiberzusätze, Buchschmuck wie Miniaturen und Initialen, Einbandbestimmungen), Paläographie (Bestimmung und Datierungsrahmen von Schriften, Abkürzungspraktiken, Notationen) und Provenienzen (Schriftheimat, Skriptorien, Auftraggeber). Katalogwerke, Erstellung von Katalogisaten, mögliche Online-Recherchen, mediävistische Digitalisate, Handschriftentypen und Textsorten sowie der Übergang von der Handschrift zum Inkunabelruck, zum frühen Buchdruck werden erörtert.

Dazu gehört ein Blick in die Bibliotheksgeschichte von der Zeit der frühen klösterlichen Bibliothek bis hin zum Universalanspruch der barocken Gelehrten- und Adelsbibliothek.

In der letzten Phase der Übung werden wir uns Fragen der textkritischen Edition zuwenden. Natürlich werden auch der gebürtige Braunschweiger Karl Lachmann und dessen Editions-methode erwähnt werden müssen. Editionen literarischer Texten des Mittelalters (Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide, Frauenlob), der frühen Neuzeit (Sebastian Brant, Fischart) und des Barockjahrhunderts (Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft; 'Die Römische Octavia' von Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg), die in jüngerer Zeit erschienen sind, werden vorgestellt und diskutiert.

2. Organisation:

Regelmäßige Teilnahme, kontinuierliche Mitarbeit und die Bereitschaft nach Absprache zur Übernahme einer Präsentation, schriftlichen Hausarbeit bzw. einer Hausaufgabe (Protokoll).

Es wird darum gebeten, am Freitag, dem 20. Mai, eine vierstündige Übung in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel zu besuchen. Die beiden letzten Doppelstunden des Semesters (13. u. 20. Juli) fallen dafür aus.

3. Literatur:

Beigezogen werden in der Übung u. a. CHRISTINE JAKOBI-MIRWALD: Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung, Stuttgart: Reclam 2004 (RUB 18315). (Anschaffung zu empfehlen); UWE JOCHUM: Bibliotheksgeschichte, Stuttgart: Reclam 1993 (RUB 8915); KARIN SCHNEIDER: Paläographie / Handschriftenkunde für Germanisten. Ein Einführung, Tübingen: Niemeyer 1999. (Dieser Titel braucht nicht angeschafft zuwerden)

4. Adressaten:

Die Übung ist für alle Semester offen.

5. Anmeldung: In der ersten Semesterstunde.

Module Literaturwissenschaft

**Erläuterungen zur vorläufigen Prüfungsordnung für den BA-Studiengang
finden Sie auf unserer Homepage: www.tu-braunschweig.de/sdsl**

Übersicht

Module	Thema	Dozent / Zeit / Raum
Basismodul 1 Teilmodul I (0907264)	Einführung in die Literaturwissenschaft	Dr. Andrea Hübener Di 15.00 -16.30 RR 58.2
Basismodul 1 Teilmodul II (0907026)	Einführung in die Mediävistik Hartmann von Aue: Erec	Ina Lommatzsch Mo 9.45-11.15 BI 85.1
Basismodul 1 Teilmodul III (0907002)	Einführung in die Literatur des Mittelalters XI: Das 13. Jahrhundert, Teil 2 [Vorlesung] (Geschichte und Theorie der Literatur)	Prof. Dr. H.-J. Behr Mo 13.15 – 14.45 PK 11.2
Basismodul 1 Teilmodul III (0907263)	Bertolt Brechts <i>Vorschlage</i> - zu Werk u. Wirkung eines modernen Klassikers [Vorlesung] (Geschichte u. Theorie der Lit.)	Prof. Dr. Wolfgang Conrad Do 11.30-13.00 PK 11.2
Basismodul 3 Teilmodul II (0907265)	Einführung in die Literaturdidaktik	Dr. Andrea Hübener Mo 16.45-18.15 BI 97.1
Aufbaumodul 1 Teilmodul I (0907031)	Lyrisches Drama (Literatur unter systematischen Gesichtspunkten)	Prof. Dr. Annette Simonis Mi 9.45 – 11.15 BI 97.9
Aufbaumodul 1 Teilmodul I (0907033)	Expressionismus (Literatur unter historischen Gesichtspunkten)	Prof. Dr. Annette Simonis Do 9.45 – 11.15 BI 85.9
Aufbaumodul 1 Teilmodul II (0907034)	Ludwig Tieck (Literatur unter historischen Gesichtspunkten)	Dr. Cord-Friedrich Berghahn Mi 11.30 – 13.00 BI 97.11
Aufbaumodul 1 Teilmodul II (0907268)	Naturalismus (Literatur unter historischen Gesichtspunkten)	Daniela Willke Mo 15.00-16.30 BW 74.4
Aufbaumodul 3 Teilmodul I (0907251)	Vertiefung Sprach- und Literaturvermittlung (Literaturvermittlung)	Dr. Eckehard Czucka Mo 9.45-11.15 BI 85.7
Aufbaumodul 3 Teilmodul I (0907275)	Lesebuch und weiterföhrender Leseunterricht (Literaturvermittlung: Leseföhderung, Darst. Spiel, Medien)	Dr. Cord-Friedrich Berghahn Di 13.15-14.45 BI 85.9
Aufbaumodul 3 Teilmodul I (0907273)	Gebrauchsformen im Deutschunterricht (Literaturvermittlung: Leseföhderung, Darstellendes Spiel, Medien)	Dr. Andrea Hübener Mo 13.15-14.45 BI 97.11
Aufbaumodul 4 Teilmodul I (0907093)	Die Lieder Walthers von der Vogelweide (Literatur und Geschichte)	Dr. Dieter Merzbacher Mi 15.00 – 16.30 BI 80.2
Aufbaumodul 4 Teilmodul I (0907266)	Literatur im ‘Dritten Reich’ (Literatur u. Geschichte)	Prof. Dr. Wolfgang Conrad Di 11.30-13.00 BI 85.1
Aufbaumodul 4 Teilmodul II (0907035)	Romantik u. Romantikkritik: Der junge Heine (Literatur im kulturellen Kontext)	Wolfgang Armin Rittmeier Fr 11.30 – 13.00 BI 80.2

Aufbaumodul 7 Teilmodul I (0907003)	Literatur der deutschen Romantik [Vorlesung] (Literaturwissenschaft mit kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten)	Prof. Dr. Renate Stauf Do 11.30 – 13.00 PK 11.1
Aufbaumodul 7 Teilmodul II (0907092)	Fabel (Literaturwissenschaft mit historischen Schwerpunkten)	Prof. Dr. H.-J. Behr Do 16.45 – 18.15 BI 85.2
Aufbaumodul 9 Teilmodul I (0907270)	Moderne Autobiographien (Gegenwartsliteratur)	Prof. Dr. Wolfgang Conrad Mi 11.30-13.00 BW 74.5
Aufbaumodul 9 Teilmodul I (0907271)	Lektüren, die neueste Literatur betreffend (Gegenwartsliteratur)	Dr. Eckehard Czucka Do 13.15-14.45 BI 85.1
Aufbaumodul 9 Teilmodul I (0907276)	Literaturkritik (Gegenwartsliteratur)	Prof. Dr. Wolfgang Conrad Mi 15.00-16.30 BI 85.3
Aufbaumodul 9 Teilmodul I (0907272)	Franz Kafka (Gegenwartsliteratur)	Daniela Willke Di 11.30-13.00 BI 85.2
Aufbaumodul 11 Teilmodul I (0907051)	Johannes von Tepl: Der Ackermann von Böhmen (Mediävistik)	Prof. Dr. H.-J. Behr Mo 16.45 – 18.15 BI 97.11
Aufbaumodul 11 Teilmodul II (0907032)	J.M.R. Lenz: Theorie und Praxis der Aufklärung (Literatur, Philosophie, Ästhetik)	Prof. Dr. Renate Stauf Do 15.00 – 16.30 BI 97.9

Kommentare

Basismodul 1 Einführung in die Literaturwissenschaft
Teilmodul I
(0907264)

Dr. Andrea Hübener
Di 15.00–16.30 RR 58.2

Texte:

Lyrik: Gedichte unterschiedlicher Epochen

Drama: Lessing: *Minna von Barnhelm*; Goethe: *Torquato Tasso*

Epik: Stifter: *Der Hochwald*; Hofmannsthal: *Erlebnis des Marschalls von Bassompierre*;
 Kafka: *Das Urteil*

Literatur:

Einführende Literatur im Handapparat der Seminarbibliothek. Zur selbständigen Erarbeitung gattungsspezifischer und methodischer Fragen der Textinterpretation an ausgewählten Beispielen seien empfohlen: I. BLEISSEM/ H.-P. REISNER: *Uni-Training neuere deutsche Literaturwissenschaft: Gattungen[...]* Stuttgart [u.a.] 1996 und BLEISSEM/REISNER: *Uni-Training...: Perspektiven auf literarische Texte [...] Methoden der Interpretation*. Stuttgart; [u.a.] 1995; als eine mögliche Einführung: J. VOGT: *Einladung zur Literaturwissenschaft*. München 1999.

Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerliste vor meinem Zimmer ein.

**Basismodul 1 Einführung in die Mediävistik:
Teilmodul II Hartmann von Aue: Erec
(0907026)**

**I. Lommatzsch, M.A.
Mo 9.45 – 11.15 BI 85.1**

1. Inhalt:

Hartmann von Aue stellt uns in seinem Artusroman *Erec* (letztes Viertel des 12. Jahrhunderts) einen Ritter vor, dem nach einer handlungsauslösenden Beleidigung eigentlich in allen Bereichen das Glück lacht: Ihm gelingt nicht nur die Rache, er erwirbt auch durch seine Taten Ansehen und zudem eine wunderschöne Gattin namens Enide. Seinem kometenhaften Aufstieg folgt der tiefe Fall, denn er ist nicht in der Lage, diese neue Rolle als Ritter und Herrscher auszufüllen - viel lieber kümmert er sich intensiv den ganzen Tag um Enide... Und so müssen beide im zweiten Teil des Romans beweisen, daß ihre Beziehung nicht nur der körperlichen Freude aneinander dient sondern auch den Ansprüchen, die die herrschende Gesellschaft an sie stellt, genügt.

Das Seminar ist literaturwissenschaftlich ausgerichtet, da die Beschäftigung mit der alt- und mittelhochdeutschen Sprache in dem Seminar 'Historische Sprachwissenschaft: Einführung in die Sprache des Alt- und Mittelhochdeutschen' (Basismodul 2, Teilmodul III) angeboten wird. Sprachwissenschaftliche Fragen werden daher nur bei Bedarf berücksichtigt.

Modularisierung und Teilmodulprüfung: Diese Veranstaltung ist als Teilmodul II Bestandteil des Basismoduls 1. In ihr wird in Form einer Teilklausur (45 workloads, 60 Minuten) die Hälfte des 'großen' Leistungsnachweises erworben, der mit der Teilklausur im Teilmodul III ('Einführung in die Literaturwissenschaft') zusammen den 'großen' Leistungsnachweis (90 workloads) bildet. Außerdem kann in diesem Kurs auch eine der beiden obligatorische Hausaufgaben (30 workloads) des Basismoduls angefertigt werden (wahlweise zu anderen Veranstaltungen des Basismoduls 1).

2. Organisation:

Teilnahmebedingungen: Regelmäßige Teilnahme und kontinuierliche Mitarbeit.

3. Literatur:

Textgrundlage: Hartmann von Aue: *Erec*. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung von Thomas Cramer. Frankfurt/ M. 1992 (= Fischer TB 6017; 10,90 Euro)

Ebenfalls **zur Anschaffung empfohlen:** Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart, neueste Auflage.

Grammatikunterlagen liegen in der Bibliothek zum Kopieren aus.

4. Anmeldung:

Die Anmeldung erfolgt in der Woche vom 14.- 18.März 2005;

Die Liste liegt im Sekretariat der Germanistischen Linguistik aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

Basismodul 1
Teilmodul III
(0907002)

Einführung in die Literatur des Mittelalters
[Vorlesung]
(Geschichte und Theorie der Literatur)

Prof. Dr. H.-J. Behr
Mo 13.15 – 14.45 PK 11.2

Das 13. Jahrhundert gilt zu Recht als eines der herausragendsten in der deutschen Literaturgeschichte. Nahezu gleichzeitig dichten Hartmann von Aue (dessen *Iwein* noch in die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts hinüberreicht), Gottfried von Straßburg, Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide, im Donaauraum wird um die Jahrhundertwende aus mündlichen Vorstufen das Buchepos des *Nibelungenliedes* geschaffen. Innerhalb weniger Jahrzehnte verändert sich die deutsche Literatur: Das aus Frankreich importierte neue ritterliche Selbstverständnis hat sich endgültig durchgesetzt und wird seinerseits weiter exportiert (Böhmen, Polen, Russland), so dass sich in ganz Europa eine höfische Feudalelite herausbildet, die sich den gleichen Lebensformen und Wertevorstellungen verpflichtet weiß.

Gleichzeitig erfolgt im 13. Jahrhundert der Aufstieg der Städte, die sich aufgrund ihrer wirtschaftlichen Prosperität als dritter Machtfaktor neben Klerus und Adel zu etablieren verstehen. Damit erweitert sich erneut das literarische Spektrum, denn neben die traditionellen Literaturproduzenten und -interessenten wie Kloster, Kirche und Adelshof treten jetzt kunstsinnige Stadtbürger; bei Autoren wie Konrad von Würzburg zeigen sich erste Ansätze eines städtischen Literaturbetriebes. Die Städte sind es auch, in denen sich die neue, aus Frankreich kommende Bauweise der Gotik durchsetzt. Ihre hohen und lichtdurchfluteten Kathedralen verdrängen sukzessive die romanischen Gottesburgen der Salier- und frühen Stauferzeit.

Aber das 13. Jahrhundert ist auch eine Zeit tiefgreifender Veränderungen. Die universalen Ordnungsmächte früherer Zeiten (Kaisertum, Papsttum) haben weitgehend abgewirtschaftet, auch wenn dem Papsttum mit der Durchsetzung seines Primats gegenüber dem Kaisertum noch ein letzter großer Sieg gelungen ist. Aber schon Anfang des 14. Jahrhunderts wird der französische König den Papst im Handstreich gefangen setzen und für fast 7 Jahrzehnte in Avignon seiner unmittelbaren Kontrolle unterstellen.

Mit diesem Niedergang geht der Aufstieg neuer Mächte einher. Die an das römische Reich angrenzenden Staaten (vor allem Frankreich) gewinnen gesamteuropäische Bedeutung, im Reich selbst verliert die Zentralgewalt an Einfluss zugunsten der aufstrebenden Landesherrschaften, die immer mehr feste Territorien ausbilden. Und je mehr sich die Geldwirtschaft durchsetzt, um so wichtiger werden die Städte als Handelsmetropolen und Geldgeber der Herrscherhäuser.

Eine Vorlesung, die Literatur aus ihrer Zeit heraus zu interpretieren versucht, kann sich nicht auf die Besprechung von Texten allein beschränken: Sie muss ebenso dem zeit-, kunst- und kulturgeschichtlichen Hintergrund Rechnung tragen. Insofern gehört zum Überblickscharakter dieser Vorlesung auch ihre universelle Ausrichtung. Dias, Videos und Einspielungen von Musikbeispielen sollen das Gehörte verdeutlichen und illustrieren.

Obgleich die Vorlesung an vergangene Veranstaltungen gleicher Art anknüpft, ist sie doch so konzipiert, dass jeder Abschnitt für sich abgeschlossen und auch ohne Kenntnis der vorangegangenen verständlich ist.

Für Hörerinnen und Hörer aller Semester und aller Studiengänge geeignet.

Teilnahmebedingungen:

1. Regelmäßige Teilnahme.
2. Kontinuierliche Mitarbeit
3. Bereitschaft zur Übernahme einer Hausaufgabe (mündliche Gruppenprüfung).

Modularisierung und Teilmodulprüfung: Diese Veranstaltung ist als Teilmodul III Bestandteil des Basismoduls 1. In ihr kann ein 'kleiner' Leistungsnachweis (30 workloads) in Form einer Hausaufgabe erworben werden (wahlweise zu anderen Veranstaltungen des Teilmoduls III im Basismodul 1).

Anmeldung: Keine Anmeldung erforderlich.

**Basismodul 1
Teilmodul III
(0907263)**

**Bertolt Brechts *Vorschläge* –
zu Werk u. Wirkung eines modernen
Klassikers [Vorlesung]
(Geschichte und Theorie der Literatur)**

**Prof. Dr. Wolfgang Conrad
Do 11.30-13.00 PK 11.2**

*Er hat Vorschläge gemacht,
wir haben sie angenommen.*

So in etwa stellte sich Bert Brecht sein Epitaph vor. Aber der hier erkennbare optimistische Ton wird nicht immer durchgehalten. Etwa 1956 schrieb er:

*Und ich dachte immer: die allereinfachsten Worte
Müssen genügen. Wenn ich sage, was ist
Muß jedem das Herz zerfleischt sein.
Daß du untergehst, wenn du dich nicht wehrst
Das wirst du doch einsehen.*

Der ungehaltene, resignative Gestus findet sich in seinem Werk auch an anderen Stellen. Brechts Zweifel an der Lernfähigkeit der Menschen ist – hat man den ihm verborgen gebliebenen Geschichtsverlauf bis in unsere Gegenwart vor Augen – zweifellos berechtigt. Also müsste seine Grabschrift – wenn sein schmuckloser Stein das nicht von vornherein verhinderte – abgewandelt werden: *Er hat Vorschläge gemacht / wir haben sie abgelehnt.*

Kann man das in Bausch und Bogen so sagen? Haben jene recht, denen sein Werk obsolet geworden ist?

Die Vorlesung will vor dem Hintergrund dieser Problemstellung einen groben Überblick über das Werk Brechts geben. Das wird erleichtert durch die seit 1998 vorliegende „Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe“, die in 30 Bänden (32 Teilbände und Registerband) seine etwa 50 abgeschlossenen Dramen sowie rund 50 Stückfragmente, seine Tagebücher (2 Bände), 2 397 Briefe, seine Prosa (5 Bände), seine Schriften (5 Bände) und 2 334 Gedichte zugänglich macht.

Die Textmenge verpflichtet zum Auswahlprinzip, so dass an einigen rezeptionsgeschichtlich bedeutsamen Texten intensiver gearbeitet werden kann. Aber auch der weniger bekannte Brecht soll zu Wort kommen. Natürlich werden gängige Vorurteile aufgegriffen und auf ihre Ursachen hin befragt. Über Stoffmangel wird die Lehrveranstaltung also nicht klagen können.

Im Rahmen der Vorlesung machen die BA-Studierenden eine Hausaufgabe (workload 30), deren Inhalt Gegenstand eines Gruppengesprächs ist.

Literatur:

Bertolt Brecht: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hrsg. von W. HECHT/J. KNOPF/W. MITTENZWEI/K.-D. MÜLLER. 30 Bände. Berlin und Weimar; Frankfurt a. M. 1988 ff.

G..BERG/W. JESKE: Bertolt Brecht. Stuttgart; Weimar 1998; J. FUEGI: Brecht & Co. Biographie. Autorisierte erweiterte und berichtigte deutsche Fassung von Sebastian Wohlfeil. Hamburg 1997; W. HECHT: Brecht Chronik. 1898-1956. Frankfurt a. M. 1997; J. KNOPF: Brecht-Handbuch. 2 Bde. Stuttgart 1984 ff.; J. KNOPF: Brecht-Handbuch. 4 Bände. Stuttgart; Weimar 2001-2003; W. MITTENZWEI: Das Leben des Bertolt Brecht oder Der Umgang mit den Welträtseln. 2 Bde. Berlin und Weimar 1986. F.-J. PAYRHUBER: Bertolt Brecht. Literaturwissen für Schule und Studium. Stuttgart 1995.

Basismodul 3 Einführung in die Literaturdidaktik
Teilmodul II
(0907265)

Dr. Andrea Hübener
Mo 16.45–18.15 BI 97.1

Die Veranstaltung führt in die Gegenstände und Arbeitsbereiche der Literaturdidaktik ein. Neben einem historischen Überblick über die Entwicklung der Fachdidaktik werden traditionelle und aktuelle Positionen der Literaturdidaktik vorgestellt. Dabei geht es nicht allein um die mit den jeweiligen Positionen assoziierten spezifischen Methoden und Verfahren des Literaturunterrichts, sondern auch um die veränderte Problemstellung einer Vermittlung von literarischem Wissen im Zeitalter moderner Medien, um Lesesozialisation, Leseforschung und -förderung. Neben literarästhetische Texte treten im Deutschunterricht zunehmend Gebrauchstexte sowie insgesamt die mit den neuen Medien verbundenen neuen Textarten und Kommunikationsformen. In den vergangenen Jahren wurde eine stärkere Vernetzung von Sprach- und Literaturunterricht im "integrativen Deutschunterricht" anvisiert, dessen Chancen und Grenzen es zu untersuchen gilt. Auch die allseits geforderte Methodenkompetenz der Schüler ist als zentrale Fähigkeit des "Lernens zu lernen" Gegenstand didaktischer Überlegungen im Rahmen der Literaturdidaktik und stellt darüber hinaus auch für das Studium den Schlüssel zum Erfolg dar.

Einführende Literatur:

Rahmenrichtlinien des Niedersächsischen Kultusministeriums.

J. BAURMANN/ O. HOPPE (Hg.): Handbuch für Deutschlehrer, Stuttgart 1984; K.-M. BOGDAL/ H. KORTE (Hg.): Grundzüge der Literaturdidaktik, München 2002; J. FRITZSCHE: Zur Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts, Stuttgart [u.a.] 1994; G. LANGE/ K. NEUMANN/ W. ZIESENIS (Hg.) Taschenbuch des Deutschunterrichts, Bd. 2, Literaturdidaktik, 6. vollst. überarb. Aufl., Baltmannsweiler 1998; G. LANGE/ S. WEINHOLD: (Hg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Baltmannsweiler, 2005; E.K. PAEFGEN: Einführung in die Literaturdidaktik, Stuttgart [u.a.] 1999; K. SCHUSTER: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch, 8. aktual. Aufl., Baltmannsweiler 1999; G. WALDMANN: Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht, Baltmannsweiler³2000.

Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerliste vor meinem Zimmer ein.

Aufbaumodul 1 Lyrisches Drama
Teilmodul I (Lit. unter syst. Gesichtspunkten)
(0907031)

Prof. Dr. Annette Simonis
Mi 9.45 – 11.15 BI 97.9

Das lyrische Drama gilt als eine typische Gattung des Fin de Siècle, an der namhafte Autoren wie Hugo von Hofmannsthal, Oscar Wilde und Maurice Maeterlinck partizipiert haben. Folgende Primärtexte sollten zur ersten Sitzung gelesen sein:

Hofmannsthal: *Der Tor und der Tod*

Hofmannsthal: *Gestern*

Hofmannsthal: *Die Frau im Fenster*

(alle drei Texte bei Reclam in Hofmannsthal: *Lyrische Dramen*)

Oscar Wilde: *Salome* (insel taschenbuch 107)

Maurice Maeterlinck: *Die frühen Stücke*, Bd. 1 und Bd. 2- (Edition Text und Kritik 1983).

Einführende Literatur: Peter Szondi: *Das lyrische Drama* (suhrkamp) Zur ersten Sitzung bitte mitbringen und gelesen haben!

Neben den literaturtheoretischen Aspekten ist ferner die Beziehung der Dramen zur Musik und im Falle Oscar Wildes zur Oper von Strauß zu untersuchen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Studierende begrenzt. Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerlisten am Schwarzen Brett ein.

Aufbaumodul 1 Expressionismus
Teilmodul I (Lit. unter hist. Gesichtspunkten)
(0907033)

Prof. Dr. Annette Simonis
Do 9.45 – 11.15 BI 85.9

Im Seminar sollen Werke des Expressionismus aus allen drei Gattungen behandelt und interpretiert werden. Es geht darum, sich einen Überblick über die expressionistische Epochenströmung im kulturgeschichtlichen und europäischen Kontext zu erarbeiten und nach den Besonderheiten expressionistischer Poetik zu fragen.

Einführende Literatur: Thomas Anz: *Literatur des Expressionismus* (Stuttgart: Metzler 2002), Silvio Vietta, Hans Georg Kemper: *Expressionismus* (UTB 1990) Zur ersten Sitzung bitte mitbringen und gelesen haben! Voraussetzungen: Kenntnisse im Bereich der modernen Lyrik, insbesondere im 20. Jh.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Studierende begrenzt. Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerlisten am Schwarzen Brett ein.

Aufbaumodul 1 Ludwig Tieck
Teilmodul II (Literatur unter hist. Gesichtspunkten)
(0907034)

Dr. Cord-Friedrich Berghahn
Mi 11.30 – 13.00 BI 97.11

1. Inhalt

Das Seminar widmet sich vor allem dem erzählerischen Werk des jungen Ludwig Tieck; im Mittelpunkt stehen die Romane *William Lovell* (1796) und *Franz Sternbalds Wanderungen* (1798), aber auch die gemeinsam mit den früh verstorbenen Freund Wilhelm Heinrich Wackenroder (1773-98) verfassten Schriften zur Kunst. Ziel ist es, die Vielzahl erzählerischer Modelle und ästhetischer wie philosophischer Einflüsse zu rekonstruieren, aus deren Synthese heraus Ludwig Tieck – über zahlreiche literarische Umwege, wie etwa den zeitgenössischen Schauerroman, den psychologischen Roman der Spätaufklärung usw. – zu einem der Begründer der Romantik geworden ist – und zu ihrem vielleicht bedeutendsten Themen- und Motiverfinder. Daneben wird das Seminar auch einen Blick auf das Berlin um 1800 werfen, aus dessen intellektueller Physiognomie aus Spätaufklärung, Idealismus, Klassizismus und Frühromantik sich Tiecks literarische Wandlungen maßgeblich erschließen.

2. Teilnahmebedingungen

Verbindliche Anmeldung; Lektüre und Diskussion *aller* Texte; zur ersten Sitzung *muss* Tiecks Märchenposse *Der gestiefelte Kater* gelesen sein. Da der *William Lovell* ein äußerst spannender, aber auch umfangreicher Roman ist, empfiehlt es sich, mit der Lektüre rechtzeitig – also in der Vorlesungsfreien Zeit – zu beginnen.

3. Anzuschaffende Texte (sämtlich Reclam-Verlag, Stuttgart)

Ludwig Tieck: *Der blonde Eckbert/Der Runenberg; Der gestiefelte Kater; William Lovell; Franz Sternbalds Wanderungen*; Wilhelm Heinrich Wackenroder/Ludwig Tieck: *Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders; Phantasien über die Kunst*.

4. Einführende Literatur

Klaus Günzel: *König der Romantik. Das Leben des Dichters Ludwig Tieck in Schriften, Selbstzeugnissen und Briefen*. Berlin (Ost) 1981 u.ö. [ein exzellenter Band zur Einführung, antiquarisch (z.B. über zvab.de) leicht zu erwerben]. Achim Hölder: *Ludwig Tieck – Literaturgeschichte als Poesie* (Beihefte zum Euphorion). Heidelberg 1989. Detlef Cremer: *Romantik*. Stuttgart 2000. Roger Paulin: *Ludwig Tieck* (Sammlung Metzler 185). Stuttgart 1985. Roger Paulin: *Ludwig Tieck. Eine literarische Biographie*. München 1989.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Studierende begrenzt. Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerlisten am Schwarzen Brett ein.

Aufbaumodul 1 Naturalismus
Teilmodul II (Literatur unter historischen
(0907268) Gesichtspunkten)

Daniela Willke
Mo 15.00-16.30 BW 74.4

Bei den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts handelt es sich um eine Zeit erfüllt von sozialen und technischen Umwälzungen – deutlich hat sich dies auch in der deutschen Literatur dieser Jahre niedergeschlagen.

Das Seminar möchte einen Überblick über die Epoche des deutschen Naturalismus vermitteln, wobei ebenso ein Blick auf die französische und skandinavische Literatur geworfen werden soll. Textauszüge werden hier sowie bei weiteren theoretischen Texten im Handapparat zur Verfügung gestellt.

Es wird empfohlen, sich vor Semesterbeginn schon mit einigen Primärtexten vertraut zu machen.

Texte:

- M. HALBE: Der Strom
- G. HAUPTMANN: Vor Sonnenaufgang / Bahnwärter Thiel / Der Biberpelz
- A. HOLZ / J. SCHLAF: Die Familie Selicke / Papa Hamlet
- W. ROTHE (Hrsg.): Einakter des Naturalismus. Stuttgart 1973

Literatur:

- MAHAL, G.: Naturalismus. Stuttgart 1996
- MEYER, T. (Hrsg.): Theorie des Naturalismus. Stuttgart 1973
- SCHMÄHLING, W. (Hrsg.): Naturalismus. Stuttgart 1977.

**Aufbaumodul 3
Teilmodul I
(0907251)**

**Vertiefung Sprach- und Literaturver-
mittlung
(Literaturvermittlung)**

**Dr. Eckehard Czucka
Mo 9.45-11.15 BI 85.7**

Für den mutter- wie fremdsprachlichen Deutschunterricht gewinnen Lern- wie Testprogramme, die teils über CD-ROMs, teils über das Internet zugänglich sind, zunehmend an Bedeutung.

Das Seminar stellt sich die Aufgabe,

- derartige Medien zu erkunden
- Zugänge und Anwendungen zu untersuchen
- zugrundeliegende sprach- wie lerntheoretische Konzepte zu eruieren
- Chancen und Möglichkeiten wie Probleme dieser Lern- Testmethoden abzuwägen.

Zur vorbereitenden Organisation des Seminarverlaufs, der sich an dem Platzangebot in dem zur Verfügung stehenden Computerraum orientieren muß, wird um Eintrag in eine Interessentenliste gebeten, die vom 7. bis 18.2. ausgehängt.

Aufbaumodul 3 Lesebuch und weiterführender Lese-
Teilmodul I unterricht (Literaturvermittlung:
(0907275) Leseförderung, Darst. Spiel, Medien)

Dr. Cord-Friedrich Berghahn
Di 13.15 – 14.45 BI 85.9

1. Inhalt

Das Seminar verfolgt mehrere Ziele: Es wird zunächst die Geschichte des Lesebuchs seit 1945 in den Blick genommen und die einzelnen literaturdidaktischen Entwicklungsstadien anhand exemplarischer Konzepte verdeutlicht. Ziel ist, das Bewusstsein dafür zu wecken, in welchem Maße Lesebücher – und die didaktischen Konzepte, denen sie verpflichtet sind – das Bild von Literatur und die Tätigkeit des Lesens geprägt haben. Am Beispiel eines gerade entstehenden Lesebuchs ermöglichen sich darüber hinaus Einblicke in Praxis der Konzeption und Herstellung von Lesebüchern.

Hiervon ausgehend sollen, gerade angesichts der eher deprimierenden Ergebnisse der letzten PISA-Studien, Möglichkeiten und Grenzen der Leseförderung und -steuerung durch Lesebücher und im Literaturunterricht untersucht werden. Gerade auch im Hinblick auf den Literaturunterricht an der Sekundarstufe müssen didaktische Konzepte der Gegenwart im Hinblick auf die Leseförderung diskutiert werden. Dies soll v.a. anhand der für den Deutschunterricht in Niedersachsen zugelassenen Lesebücher (*Unterwegs* [Klett], *Kontext* [Schroedel], *Wortstark* [Schroedel], *Seitenwechsel* [Schroedel] und *Leo* [Klett]) geschehen. Darüber hinaus scheinen insbesondere für den Literaturunterricht in der Sek. II Überlegungen hinsichtlich der kanonbildenden Funktion von Lesebüchern sinnvoll.

2. Teilnahmebedingungen

Regelmäßige und aktive Teilnahme; Lektüre aller diskutierten Texte.

3. Anzuschaffende Literatur

In der ersten Veranstaltung wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Reader verkauft. Darüber hinaus empfehle ich Elisabeth Paefgens *Einführung in die Literaturdidaktik* (s.u.).

4. Einführende Literatur

Swantje Ehlers: *Der Umgang mit dem Lesebuch: Analyse – Kategorien – Arbeitsstrategien* (Deutschdidaktik aktuell; 13). Baltmannsweiler 2003. Swantje Ehlers: *Das Lesebuch. Zur Theorie und Praxis des Lesebuchs im Deutschunterricht* (Diskussionsforum Deutsch; 12). Baltmannsweiler 2003. Peter Hasubek: *Das Lesebuch nach 1945*. In: Günter Lange u.a. (Hgg.): *Taschenbuch des Deutschunterrichts* (2 Bde.). 4. Aufl. Baltmannsweiler 1990, Bd. II, S. 486-507. Hermann Helmers: *Geschichte des deutschen Lesebuchs in Grundzügen*. Stuttgart 1970. Andrea Hübener: *Das Lesebuch*. in: Günter Lange/Swantje Weinhold (Hgg.): *Grundlagen der Deutschdidaktik*. Baltmannsweiler 2005, S. 324-45. Bettina Hurrelmann: *Leseförderung*. In: *Praxis Deutsch*, H. 127, S. 17-26. Elisabeth Paefgen: *Einführung in die Literaturdidaktik*. Stuttgart 1999, S. 54-83. Otto Schober: *Lesebuch*. In Günter Lange u.a. (Hgg.): *Taschenbuch des Deutschunterrichts* (2 Bde.). 5., vollständig überarbeitete Auflage. Baltmannsweiler 1994, S. 484-506.

Aufbaumodul 3
Teilmodul I
(0907273)

Gebrauchsformen im Deutschunterricht
(Literaturvermittlung: Leseförderung,
Darstellendes Spiel, Medien)

Dr. Andrea Hübener
Mo 13.15-14.45 BI 97.11

Gebrauchsformen, Sachtexte, pragmatische, expositorische Texte – alle Bezeichnungen dienen überwiegend einer Abgrenzung gegenüber literarästhetischen Texten. Der Begriff “Gebrauchsformen” ist bewusst allgemein gefasst. Dabei werden die jeweiligen Unterscheidungen nicht immer in gleicher Weise getroffen. Während für die einen “reine Zweckhaftigkeit und unmittelbarer Realitätsbezug” das Unterscheidungskriterium gegenüber literarästhetischen Texten bildet, ohne dass dabei die “ästhetischen Kodierungen etwa von Werbetexten übersehen werden” (Lieberum), lässt sich für die anderen auch die behauptete “Opposition zur ‚schönen‘ Literatur” nicht halten, da “Gebrauchstexte in Abhängigkeit vom gewählten Literaturbegriff [...] durchaus selbst als literarisch gelten” können (Leubner). Das Seminar betrachtet mögliche Klassifizierungen innerhalb der Gebrauchsformen, untersucht entsprechende Texte nach verschiedenen Kriterien und diskutiert didaktische Konzepte zur Vermittlung von Gebrauchsformen im Literaturunterricht. Wie weit sind die an Epik, Lyrik und Dramatik geschulten Analyse Kriterien auch auf Gebrauchsformen anwendbar? Welche Aspekte fehlen? Welche grundsätzlich anderen Aspekte sind möglicherweise bei der Lektüre und Deutung von Gebrauchsformen zu berücksichtigen? Die Teilnehmer des Seminars erarbeiten u.a. in Arbeitsgruppen konkrete Vermittlungswege für Gebrauchsformen im Deutschunterricht.

Literarische bzw. zweckorientierte Gebrauchstexte wie z.B. Bericht, Feuilleton, Glosse, Interview, Nachrichten, Rede, Reisebericht, Reportage, Rezension, Sachtext, Tagebuch, Vorwort, Werbetext u.a. werden in Absprache mit dem Seminar ausgewählt (konkrete Vorschläge willkommen).

Einführende Literatur:

MARTIN LEUBNER: Gebrauchstexte und ihre Didaktik. In: GÜNTER LANGE/ SWANTJE WEINHOLD (Hg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Baltmannsweiler, 2005, 296–323; Rolf Lieberum: Gebrauchstexte im Unterricht in: G. LANGE/ K. NEUMANN/ W. ZIESENIS (Hg.) Taschenbuch des Deutschunterrichts, Bd.2, 6. vollst. überarb. Aufl. Baltmannsweiler 1998, 853–864; entsprechende Artikel in: G. LANGE [u.a.]: Textarten didaktisch, Hohengehren³2001.

Teilnehmerzahl:

Begrenzung auf 40, Eintrag in die aushängende Teilnehmerliste vor meinem Zimmer.

Aufbaumodul 4 Lektürekurs:
Teilmodul I Die Lieder Walthers von der Vogelweide
(0907093)

Dr. D. Merzbacher
Mi 15.00 – 16.30 BI 80.2

1. Inhalt:

Her Walther von der Vogelweide titulierte die 'Manessische Liederhandschrift' den Minnesänger und Sangspruchdichter (geb. um 1170, gest. um 1230). Zwar bekundet er in einem späten Gedicht, von Kaiser Friedrich II. ein Lehen bekommen zu haben, doch lebenslang war er als „Fahrender“ auf seine Gönner angewiesen. Er wechselte sie daher immer wieder je nach politischer Wetterlage und vermeintlichen Hoffnungen. Seine Gedichte kennzeichnen eine in der Volkssprache bislang noch nie dagewesene Themenfülle, so daß die Lektüreübung vielseitigen Einblick in eine literarische und geschichtlich folgenreiche Umbruchzeit geben wird.

Als Minnesänger übt er sich anfangs in der Lyrik der „Hohe Minne“, doch bald setzt er neue Signale: *minne* wird für ihn *zweier herzen wunne*, nicht mehr leidgeprägte Verehrung bedingungsloser Idealität. Immer mehr löst er sich von der Minnedoktrin stilisierter Verehrung der *frouwe*. Er preist eine Minne die auf Gegenseitigkeit beruht: *Liep tuot dem herzen baz* (Liebe beglückt das Herz) singt er in einem seiner "Mädchenlieder" und er rühmt *schoene* ebenso wie *triuwe* und *statekeit*. Mitunter erlaubt er sich dabei einen deftigen 'Ausreißer' wie im *sumerlatten*-Lied, oder er sucht, betagt geworden, mit Hilfe der *frowe Mâze* in der Minne unabhängig von allem Standesdenken *ein werben umbe werdekeit* ('Alterston').

Als Sangspruchdichter reflektiert er scharfzüngig die politischen Ereignisse einer wegweisenden und wechselvollen Epoche. Er gerät in die Konflikte zwischen Papsttum und Reichsgewalt, zwischen Welfen und Staufer, zwischen Publikumsgefälligkeit und Selbstbehauptung. Damit verschafft er dem politischen Gedicht eine bislang unerreichte Ausdruckskraft, die bis in die neueste Zeit nachgewirkt.

Die Übung wird sich auch den geistlichen Liedern Walthers zuwenden, z. B. dem 'Palästinalied', dem in seiner Zeit wohl bekanntesten Lied Walthers, dessen Melodie zudem authentisch überliefert ist.

2. Organisation:

Regelmäßige Teilnahme, kontinuierliche Mitarbeit und die Bereitschaft nach Absprache zur Übernahme einer Präsentation, schriftlichen Hausarbeit bzw. einer Hausaufgabe (Protokoll).

Es wird darum gebeten, am Donnerstag, dem 19. Mai, eine vierstündige Übung in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel zu besuchen. Die beiden letzten Doppelstunden des Semesters (13. u. 20. Juli) fallen dafür aus.

3. Ausgaben und Literatur:

Ausgabe: WALTHER VON DER VOGELWEIDE: Leich, Lieder, Sangsprüche, hrsg. von Christoph Cormeau, mit Beiträgen von Thomas Bein und Horst Brunner, Berlin / New York: de Gruyter 1996. Paperback 19,95 Eur. Gebunden 28,95 Eur. (Zur Anschaffung empfohlen); WALTHER VON DER VOGELWEIDE: Werke. Gesamtausgabe. Mhdt./Nhd.: Band 1 Spruchlyrik. Herausgegeben und übersetzt von Günther Schweikle, Stuttgart 1994 Reclam UB 819.10,10 Eur. Band 2 Liedlyrik Stuttgart 1998 Reclam UB 820 16,00 Eur; WALTHER VON DER VOGELWEIDE: Gesamtwerk. Edition. Hrsg. von Thomas Bein, Berlin / New York: de Gruyter 1999. 91,00 Eur; WALTHER VON DER VOGELWEIDE: Sämtliche Lieder. Mittelhochdeutsch und in neuhochdeutscher Prosa. Hrsg. und übersetzt von Friedrich Maurer. 1995. UTB 1995. 5,90 Eur.

GERHARD HAHN: Walther von der Vogelweide. In: Verfasserlexikon hrsg. von Burghart Wachinger u. a., Bd. 10, Berlin / New York: de Gruyter 1999, Sp. 665-697; HORST BRUNNER U. A., Walther von der Vogelweide. Epoche – Werk – Wirkung, München: C. H. Beck 1996; MANFRED G. SCHOLZ, Walther von der Vogelweide. Stuttgart: Metzler, J B 1999 (Samml. Metzler 316).

5. Adressaten:

Die Übung ist für alle Semester offen. Anmeldung in der ersten Semesterstunde.

Aufbaumodul 4 Literatur im Dritten Reich
Teilmodul I (Literatur u. Geschichte)
(0907266)

Prof. Dr. Wolfgang Conrad
Di 11.30-13.00 BI 85.1

Obwohl seit dem Untergang der Nazi-Diktatur beinahe sechs Jahrzehnte vergangen sind, haben die meisten von uns immer noch Berührungängste, sich beispielsweise mit Texten der NS-Zeit wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Von diesem Sachverhalt gilt es auszugehen, um dann schrittweise einen Überblick zu erarbeiten über die unterschiedlichen Autoren, die in Deutschland zwischen 1933 und 1945 schreiben und veröffentlichen durften. Natürlich wird sich das Seminar auch mit der von Goebbels protegierten Propagandaliteratur beschäftigen, je nach Literaturlage. Aber daneben sollen Beispiele dafür gesucht werden, dass nicht alle im Lande gebliebenen Autoren sich als Teil des Systems gefühlt und entsprechend *nationalsozialistisch* gehandelt haben. Schließlich wird zu beurteilen sein, wie die Wirkungsgeschichte einzelner Autoren und einzelner Texte nach 1945 verlaufen ist.

Literatur:

HANS SARKOWICZ/ALF MENTZER: Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon. Erweiterte Neuauflage. Hamburg; Wien 2002; SEBASTIAN GRAEB-KÖNNEKER (Hg.): Literatur im Dritten Reich. Dokumente und Texte. Stuttgart 2001

**Aufbaumodul 4 Romantik u. Romantikkritik: Der junge
Teilmodul II Heine
(0907035) (Literatur im kulturellen Kontext)**

**Wolfgang Armin Rittmeier
Fr 11.30 – 13.00 BI 80.2**

Ein „romantique défroqué“ sei er gewesen, der romantischen Dichtung in Deutschland habe er „die tödlichsten Schläge beigebracht“, „Feldzüge“ habe er gegen die Romantik geführt. Und dennoch musste er resümieren: „Trotz meiner exterminatorischen Feldzüge gegen die Romantik, blieb ich doch selbst immer ein Romantiker, und ich war es in einem höhern Grade, als ich selbst ahnte.“ Die Rede ist von Heinrich Heine. Diese durchweg ambivalente Selbsteinschätzung, mit der Heine seine *Geständnisse* (1854) eröffnet, hat ihre Wurzeln in seiner Jugend. Zu Beginn seines Studiums in Bonn begegnet er August Wilhelm von Schlegel, dem „Chef der Romantiker“. Bei diesem lernte er nicht nur die Werke Calderóns, Petrarcas oder Byrons kennen, sondern auch die Dichtungstheorie der Romantik, sodass er sich bald selbstbewusst als Schlegels „lust’gen Erben“ apostrophieren konnte. Es ist nicht zuletzt diese Begegnung, die Heines seine lebenslange Auseinandersetzung mit der Dichtung der „romantischen Schule“ auslöste. Dieses Seminars will daher die romantischen Wurzeln des jungen Dichters aufzusuchen, um von dort aus die Entwicklung seiner Romantik-Kritik nachzuvollziehen und zu diskutieren. Zu diesem Zweck werden jene Texte Heines Beachtung finden, die er vor seinem endgültigen Gang nach Paris geschrieben hat, also die Gedichte des *Buchs der Lieder*, die *Reisebilder*, aber auch weniger bekannte Texte, wie die beiden Dramen *Almansor* und *William Ratcliff*, oder frühe literaturkritische Schriften, wie *Die Romantik*.

1. Teilnahmebedingungen

Regelmäßige und aktive Teilnahme, vorbereitende Lektüre aller Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

2. Anzuschaffende Texte:

H. Heine: *Das Buch der Lieder*. Hg. v. Bernd Kortländer. Stuttgart 1990 (Reclam, 8 €); *Reisebilder*. Mit einem Nachwort versehen von Joseph A. Kruse. Frankfurt/Main 1997. (Insel-Taschenbuch, 15,00 €).

Alle weiteren Texte werden als Kopiervorlage bereitgestellt.

3. Einführende Literatur

BETZ, ALBRECHT: *Ästhetik und Politik. Heinrich Heines Prosa*. München 1971; BRUMMACK, JÜRGEN: *Heinrich Heine. Epoche, Werk, Wirkung*. München 1980, HÄDECKE, WOLFGANG: *Heinrich Heine. Eine Biographie*. Hamburg 1989. HERMAND, JOST: *Der junge Heine. Ein Kommentar zu den ‚Reisebildern‘*. München 1976. HÖHN, GERHARD (Hg.): *Heinrich Heine. Ästhetisch-politische Profile*. Frankfurt 1991; HÖHN, GERHARD: *Heine-Handbuch: Zeit, Person, Werk*. 3., überarb. u. erw. Ausgabe. Stuttgart 2004. JOKL, JOHANN: *Von der Unmöglichkeit romantischer Liebe. Heinrich Heines ‚Buch der Lieder‘*. Opladen 1991. KERSCHBAUMER, SANDRA: *Heines moderne Romantik*. Paderborn 2000. SCHANZE, HELMUT (Hg.): *Romantik-Handbuch*. Stuttgart 1994. SCHMITZ-EMANS, MONIKA: *Einführung in die Literatur der Romantik*. Darmstadt 2004.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Studierende begrenzt. Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerlisten am Schwarzen Brett ein.

Aufbaumodul 7 Literatur der deutschen Romantik
Teilmodul I [Vorlesung]
(0907003) (Literaturwissenschaft mit kulturwissen-
schaftlichen Schwerpunkten)

Prof. Dr. Renate Stauf
Do 11.30 – 13.00 PK 11.1

„Abwärts wend ich mich zu der heiligen, unaussprechlichen,
 geheimnisvollen Nacht. Fernab liegt die Welt – in eine tiefe Gruft
 versenkt – wüst und einsam ist ihre Stelle.“

(Novalis: Hymnen an die Nacht)

Die Vorlesung setzt die im Sommersemester 2004 begonnene Reihe „Literatur der deutschen Romantik“ fort. Vorgestellt werden in diesem Semester unter anderem Texte von Novalis, Ludwig Tieck, Bonaventura, Achim von Arnim, Clemens Brentano, Joseph von Eichendorff und E.T.A. Hoffmann. Einen Schwerpunkt der Diskussion wird dabei die Entdeckung der Nacht und der „Nachtseiten der Natur“ bilden, die für die Romantiker zum Anlass wird, in die Quellen des Unbewussten einzutauchen und die psychologische Kasuistik von Schlaf und Traum, Wachtraum, Alpdruck, Wahnsinn und schöpferischer Einbildungskraft zu erforschen. Was bedeutet die romantische Faszination durch den Wahnsinn? Warum wird die Inszenierung von Kindheit und Jugend mehr und mehr zum Medium literarischer Selbstreferenz? Wie erklärt sich die Vorliebe der Romantiker für spezifische und extreme Formen der Liebe und Erotik? Welche Zusammenhänge lassen sich zwischen der Entwicklung der literarischen Romantik und den Zentralproblemen der Gesellschaft erkennen? Diesen und weiteren Fragen soll anhand einer textnahen Lektüre und Analyse nachgegangen werden. Die folgenden romantischen Dichtungen sollten den Hörern als vorbereitende oder begleitende Lektüre zur Vorlesung vertraut sein:

Novalis: *Hymnen an die Nacht*

Tieck: *Der blonde Eckbert, Der Runenberg*

Bonaventura: *Nachtwachen*

Achim von Arnim: *Die Majoratsherren, Die Kronenwächter*

Clemens Brentano: *Die Chronika des fahrenden Schülers, Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl*

Joseph von Eichendorff: *Aus dem Leben eines Taugenichts, Das Marmorbild, Das Schloß Dürande*

E.T.A. Hoffmann: *Nachtstücke (Der Sandmann, Ignaz Denner, Das öde Haus, Das Majorat, Das steinerne Herz)*

Ausgewählte Forschungsliteratur zum Thema kann zum Semesterbeginn in der Seminarbibliothek eingesehen werden (Kopiervorlage).

Aufbaumodul 7 Fabel
Teilmodul II
(0907092)

Prof. Dr. H.-J. Behr
Do 16.45 – 18.15 BI 85.2

1. Inhalt:

Unter 'Fabel' versteht man eine Literaturform, in der Alltagsgeschichten erzählt werden, verfremdet durch ihr episches Personal, das dem Tier- und (seltener) dem Pflanzenreich entlehnt ist, wobei jeder einzelnen Figur "typisch" menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Insofern ist die angesprochene Verfremdung durch die Transformation ins Tierreich nur die halbe Wahrheit, denn auf einer höheren Ebene findet sogleich eine Re-Anthropomorphisierung statt, die "tierische" Missstände als menschliche Schwächen entlarvt. Zusätzlich enthält die Fabel bzw. ihre metrisch gebundene Variante, das Tierepos, immer ein Anwendungssignal, das über die Darstellung der gezeigten Fehler hinaus auf deren Korrektur und Behebung verweist.

Die Fabel gehört zu den ältesten literarischen Gattungen der Menschheit: Sie soll bereits um 550 v. Chr. von einem sardischen Sklaven namens Aisopos (Äsop) "erfunden" worden sein, weil die Umbesetzung menschlicher Akteure durch tierisches Personal ihm die Gelegenheit gegeben habe, unbequeme Wahrheiten aussprechen zu können, ohne dabei selbst Kopf und Kragen zu riskieren. Von Äsop sind keine Texte erhalten, nur griechische (Babrius: 2. Jahrhundert n. Chr.) und lateinische Überarbeitungen (Phaedrus: 40 n. Chr. und Avian: 4.-5. Jahrhundert n. Chr.). Im Mittelalter ist die Fabel ebenfalls sehr beliebt: Vom mittellateinischen 'Ysengrimus' des Nivardus von Gent (um 1150) über Heinrichs (Glîchezâre) 'Reinhart Fuchs' (nach 1192), Ulrich Boners 'Edelstein' (nach 1350), Heinrich Steinhöwels 'Aesopus'

2. Organisation:

Teilnahmebedingungen:

1. Regelmäßige Teilnahme (wird überprüft).
2. Kontinuierliche Mitarbeit.
3. Bereitschaft zum Erwerb eines 'kleinen' oder 'großen' Leistungsnachweises.

3. Literatur:

Textgrundlage:

Arbeitstexte für den Unterricht: Fabeln. Für die Sekundarstufe herausgegeben von Therese Poser, Stuttgart 1975, Nachdruck 2001(Reclams Universal-Bibliothek Nr. 9519).

4. Modularisierung und Teilmodulprüfung:

Diese Veranstaltung ist als Teilmodul I Bestandteil des Aufbaumoduls 9. In ihr kann sowohl ein 'großer' Leistungsnachweis (90 workloads: Referat / Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung) als auch ein 'kleiner' (30 workloads: Referat / Präsentation) erworben werden.

5. Anmeldung:

In der ersten Semesterstunde.

Aufbaumodul 9 **Moderne Autobiographien**
Teilmodul I **(Gegenwartsliteratur)**
(0907270)

Prof. Dr. Wolfgang Conrad
Mi 11.30-13.00 BW 74.5

Gegenwärtig scheint das autobiographische Schreiben eine Konjunktur zu erleben. Das Genre ist also sehr produktiv, was ja neben den Schreibenden natürlich auch die Lesenden einschließt.

Der Spielraum autobiographischen Schreibens ist bekanntlich recht weit. Wo hört die Autobiographie auf, wo beginnt der autobiographische Roman? Wie fast immer geht es also um das seit Goethe bekannte Problem *Dichtung und Wahrheit*.

Die Lehrveranstaltung will die Spannbreite autobiographischen Schreibens (etwa) der letzten 30 Jahre betrachten und an exemplarischen Texten veranschaulichen, welche Züge autobiographische Schreibweisen tragen.

Literatur:

WALTER HINCK: Selbstannäherungen. Autobiographien im 20. Jahrhundert von Elias Canetti bis Marcel Reich-Ranicki. Düsseldorf; Zürich 2004; GÜNTER NIGGL (Hg.): Die Autobiographie. Zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung. Darmstadt 1989; MARTINA WAGNER-EGELHAAF: Autobiographie. Stuttgart 2000

Aufbaumodul 9 **Lektüren, die neueste Literatur**
Teilmodul I **betreffend**
(0907271) **(Gegenwartsliteratur)**

Dr. Eckehard Czucka
Do 13.15-14.45 BI 85.1

Dieses Seminar wendet sich ausdrücklich der „neuesten Literatur“ zu, was so zu verstehen ist, daß vor 2000 erschienene Texte per definitionem ausgeschlossen sind. Die Textauswahl (ca. 8 bis 10 Werke) soll in Absprache mit den Teilnehmer(inne)n getroffen werden: Vorschläge (bitte schriftlich mit Angabe von Autor(in), Titel, ERSCHEINUNGSJAHR [Keine e-mails bitte!]) sollten bis zum 14. März 2005 eingereicht werden, so daß am 21. März 2005 ein genauer Seminarplan ausgehängt werden kann.

Einen Teil des Seminars möchte ich für die Besprechung von Novellen reservieren. In den letzten Jahren sind einige, in meinem Verständnis bedeutende Novellentexte erschienen, z.B. Krausser „Schmerznovelle“ [2001], Grass, „Im Krebsgang“ [2002]. Weitere (unverbindliche) Vorschläge sind:

Kaminer, Russendisko, 2000

Zeh, Spieltrieb, 2004

Genazino, Der gedehnte Blick 2004

Hinweise zu organisatorischen Fragen s. Seminarplan.

Textkenntnis: Die Teilnahme am Seminar setzt die pünktliche Bewältigung eines bestimmten Lesepensums voraus. Die Überprüfung der Textkenntnis zu Beginn des Seminars oder aus gegebenem Anlaß bleibt vorbehalten.

Textbeschaffung: Die Texte werden nur in den Originalausgaben (zumeist gebunden) greifbar sein, die pro Titel zwischen 18,00 und 24,00 € kosten werden.

Aufbaumodul 9 Literaturkritik
Teilmodul I (Gegenwartsliteratur)
(0907276)

Prof. Dr. Wolfgang Conrad
Mi 15.00-16.30 BI 85.3

Ohne Literaturkritik wäre es einem Großteil heutiger Leser kaum noch möglich, sich im Textangebot zu orientieren oder innovative Formen verstehen zu lernen. Damit ist schon eine wichtige Funktion zeitgenössischer Kritik benannt. Die Lehrveranstaltung wird sich mit weiteren zu befassen haben. Neben theoretischen Aspekten (Begriff, Gattungen der Kritik, Wertungsmodelle) werden historische zu bearbeiten sein. An einigen eklatanten Beispielen können Leistungen und Grenzen der Literaturkritik diskutiert werden. Zu diesem Zweck sollten folgende Texte schon vorab genau gelesen und je eine eigene Rezension dazu geschrieben werden: Christa Wolf *Was bleibt*, Günter Grass *Ein weites Feld* und *Im Krebsgang*.

Literatur:

WOLFGANG ALBRECHT: *Literaturkritik*. Stuttgart; Weimar 2001; HEINZ LUDWIG ARNOLD (Hg.): *Über Literaturkritik*. München 1988 (Heft 100); STEFAN NEUHAUS: *Literaturkritik. Eine Einführung*. Göttingen 2004

Aufbaumodul 9 **Franz Kafka**
Teilmodul I **(Gegenwartsliteratur)**
(0907272)

Daniela Willke
Di 11.30-13.00 BI 85.2

Man ist verwundert, fasziniert, verwirrt und gibt manchmal einfach auf.

Viele Deutungsmöglichkeiten bieten sich dem Leser von Kafkas Texten; dementsprechend kann in dieser Veranstaltung auch ein kleiner Überblick über literarische Methoden gegeben werden.

Die Aufmerksamkeit soll jedoch hauptsächlich darauf gerichtet werden, wie *Sie* Kafkas Texte verstehen. Das Ziel des Seminars ist es, in hoffentlich interessanten und vielseitigen Diskussionen verschiedene und eigenständige Interpretationsansätze zu erarbeiten.

Aufgrund dieser Voraussetzung und der Anzahl der zu lesenden Texte wird dringend empfohlen, sich mit einigen Erzählungen schon vor Semesterbeginn auseinanderzusetzen.

Auszüge aus Briefen und Tagebüchern werden im Handapparat zur Verfügung gestellt.

Das Romanfragment „Der Proceß“ muss vor Veranstaltungsbeginn gelesen werden.

Texte u.a.:

Der Proceß (RUB), Das Urteil, Die Verwandlung, Der Bau, Brief an den Vater, In der Strafkolonie, Ein Landarzt, Ein Bericht für eine Akademie

(Zur Anschaffung empfohlen wird: Kafka: Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa. Hrsg. von R. Hermes. 5. Aufl. Frankfurt a.M. 2000)

Literatur:

- BEICKEN: Franz Kafka. Eine kritische Einführung in die Forschung. Frankfurt a.M. 1974
- DAVID, C. (Hrsg.): Franz Kafka. Themen und Probleme. Göttingen 1980
- EMRICH, W.: Franz Kafka. Königstein 1981
- MÜLLER, M. (Hrsg.): Interpretationen Franz Kafka. Romane und Erzählungen. Stuttgart 1994 (zur Anschaffung empfohlen!).

1. Inhalt:

Ende des 14. Jahrhunderts schreibt in der nordböhmischen Stadt Saaz (Žatec) der Stadtschreiber, Notar und Leiter der dortigen Lateinschule Johannes von Tepl ein Prosastreitgespräch, das unter dem Namen 'Der Ackermann aus Böhmen' in die Weltliteratur eingegangen ist. Ausgangspunkt ist der Tod einer jungen Frau, den ihr Ehemann, ebenjener Ackermann, nicht einfach so hinzunehmen bereit ist und vom Tod Rechenschaft fordert. In 32 Kapiteln entwickelt sich nun eine Diskussion über den Sinn des Lebens und Sterbens auf Erden, bevor im letzten (33.) Kapitel Gott, von beiden Parteien als Schiedsrichter angerufen, dem Ackermann Anerkennung für seine Argumentation zollt, dem Tod aber das Recht zuspricht, auch weiterhin Leben scheinbar willkürlich zu beenden. Ein Gebet für die Verstorbene schließt den Text ab.

Streitgespräche sind in der mittelalterlichen Literatur häufig, vor allem in der mittellateinischen, denn sie bieten Gelegenheit, die eigenen Fähigkeiten zur Disputation im Austausch von Pro- und Contra-Argumenten unter Beweis zu stellen und dabei gleichzeitig rhetorisches Können zu zeigen. Seit der Scholastik ist die Entwicklung eines Gedankenganges in These, Gegenthese und Beschluss (summa), der auf höherer Ebene erneut als These in Frage gestellt werden kann, gängige Praxis in Schulen und Universitäten, ebenso bei der Urteilsfindung vor Gericht. Daher ist auch die Deutung des Textes, unbeschadet seiner Hochschätzung als Weltliteratur, bis heute umstritten: Von der rhetorischen Stilübung eines begabten Juristen bis hin zur Trauerarbeit des selbst vom Tod seiner Frau betroffenen Autors sind unterschiedliche Interpretationsangebote gemacht worden.

Im Seminar soll der Text in seiner Vielschichtigkeit analysiert und literaturgeschichtlich eingeordnet werden.

2. Organisation:

Teilnahmebedingungen:

1. Regelmäßige Teilnahme (wird überprüft).
2. Kontinuierliche Mitarbeit.
3. Bereitschaft zum Erwerb eines 'kleinen' oder 'großen' Leistungsnachweises.

3. Literatur:

Textgrundlage:

Johannes von Tepl: Der Ackermann. Frühneuhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Christian Kiening, Stuttgart 2000 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18075).

4. Modularisierung und Teilmodulprüfung:

Diese Veranstaltung ist als Teilmodul I Bestandteil des Aufbaumoduls 11. In ihr kann sowohl ein 'großer' Leistungsnachweis (90 workloads: Referat / Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung) als auch ein 'kleiner' (30 workloads: Referat / Präsentation) erworben werden.

5. Anmeldung:

In den Feriensprechstunden, per Email oder im Sekretariat. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können *nicht* berücksichtigt werden.

Aufbaumodul 11 **J.M.R. Lenz: Theorie u. Praxis der**
Teilmodul II **Aufklärung**
(0907032) **(Literatur, Philosophie, Ästhetik)**

Prof. Dr. Renate Stauf
Do 15.00 – 16.30 BI 97.9

„Wir leben in einem Jahrhundert, wo Menschenliebe und
Empfindsamkeit nichts seltenes mehr sind: woher kommt
es denn, daß man so viel Unglückliche unter uns antrifft?“
(J. M. R. Lenz, 1776)

Jacob Michael Reinhold Lenz, der lange Zeit im Schatten Goethes stand, gehört nicht nur zu den radikalsten Autoren der Sturm und Drang-Epoche. Sein Werk und seine Schriftsteller-Laufbahn sind vielmehr auch ein herausragendes Zeugnis für die Leistungen und die Kritikfähigkeit der literarischen Aufklärung im Deutschland des 18. Jahrhundert. Lenz bezeugt wie kein anderer sein tiefes Ungenügen an einer Aufklärung, die sich nur als intellektuelle Bewegung versteht und fordert dazu auf, sich entschiedener um die Frage ihres Einwirkens auf die Realität zu kümmern. Dementsprechend begreift er seine literarische Tätigkeit hauptsächlich auch als gesellschaftsverändernde Praxis.

Ziel des Seminars ist es, Theorie und Praxis des Aufklärers Lenz anhand seiner Dramen, Gedichte, Erzählungen und theoretischen Schriften zu rekonstruieren. Text- und Arbeitsgrundlage bildet die folgende Auswahl-Ausgabe, die von **allen** Teilnehmer/Innen angeschafft werden soll:

Jakob Michael Reinhold Lenz. Werke. Dramen, Prosa, Gedichte. Ausgewählt und kommentiert von Karen Lauer. Mit einem Nachwort von Gerhard Sauder. München 1992 (dtv klassik).

Die Texte in dieser Ausgabe sollten bis zum Beginn des Seminars gelesen sein. Regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit werden vorausgesetzt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Studierende begrenzt. Bitte tragen Sie sich ab 15. März 2005 in die Teilnehmerlisten am Schwarzen Brett ein.

Zur Einführung empfehle ich: Sigrid Damm: *Vögel die verkünden Land. Das Leben des Jacob Michael Lenz. Berlin und Weimar 1985*

Module Sprachwissenschaft

**Erläuterungen zur vorläufigen Prüfungsordnung für den BA-Studiengang
finden Sie auf unserer Homepage: www.tu-braunschweig.de/sdsl**

Übersicht

Module	Thema	Dozent / Zeit / Raum
Basismodul 2 Teilmodul I (0907247)	Grundlagen der germanistischen Linguistik (Einführung in die Sprachwissenschaft)	Dina Kashapova Mo 16.45 – 18.15 BI 85.1
Basismodul 2 Teilmodul II (0907248)	Einführung in die Grammatik der deutschen Sprache	Dina Kashapova Mo 9.45 – 11.15 BI 97.9
Basismodul 2 Teilmodul II (0907017)	Einführung in die Syntax	Rahel Ziethen, M.A. Mo 16.45 – 18.15 BI 97.9
Basismodul 2 Teilmodul III (0907018)	Einführung in das Studium historischer Sprachstufen	Iris Forster Di 8.00 – 9.30 BI 85.9
Basismodul 2 Teilmodul III (0907091)	Historische Sprachwissenschaft: Einführung in die Sprache des Alt- und Mittelhochdeutschen	Prof. Dr. H.-J. Behr Di 13.15 – 14.45 BI 85.1
Basismodul 3 Teilmodul I (0907249)	Einführung in die Sprachdidaktik	Dr. Eckehard Czucka Mo 13.15 – 14.45 BI 85.1
Aufbaumodul 2 Teilmodul I (0907019)	Personennamen im Deutschen	Iris Forster Do 8.00 – 9.30 BI 97.1
Aufbaumodul 2 Teilmodul I (0907081)	Wegweiser zum Wortschatz: Stationen der Lexikographie Geschichte, Systematik, Kritik	Tobias Heinz Mo 9.45 – 11.15 BI 80.1
Aufbaumodul 2 Teilmodul I (0907020)	Fremdwörter im Wortschatz des Deutschen	PD Dr. Martin Neef Di 8.00 – 9.30 BI 85.1
Aufbaumodul 2 Teilmodul II (0907021)	Einführung in die Pragma- und Soziolinguistik	Rahel Ziethen, M.A. Di 11.30 – 13.00 BW 74.6
Aufbaumodul 2 Teilmodul II (0907250)	Pragma- und Soziolinguistik	Dina Kashapova Di 16.45 – 18.15 BI 97.9
Aufbaumodul 3 Teilmodul II (0907251)	Vertiefung der Sprach- und Literaturvermittlung (Sprachvermittlung)	Dr. Eckehard Czucka Mo 09.45-11.15 BI 85.7

Aufbaumodul 5 Teilmodul I (0907100)	Gotisch – Altenglisch – Altsächsisch – Altnordisch: Ältere germanische Sprachstufen im Vergleich	Ina Lommatzsch Di 9.45 – 11.15 BI 85.6
Aufbaumodul 5 Teilmodul II (0907011)	Sprachtypologie: Morphologische Systeme und Theorien der Morphologie [Vorlesung]	PD Dr. Martin Neef Di 11.30 – 13.00 PK 4.7
Aufbaumodul 5 Teilmodul II (0907087)	Grammatische Strukturen im Vergleich	Dr. Karl-Ludwig Müller Fr 15.00 – 16.45 RR 58.2
Aufbaumodul 6 Teilmodul I (0907047)	Der "Strukturalist" und der "Abstrakte": Ausdruck, Inhalt, Gegenstand bei Saussure und Kandinsky	PD Dr. Martin Neef/ Rahel Ziethen, M.A. Mo 11.30 – 13.00 BI 97.11
Aufbaumodul 8 Teilmodul I (0907042)	Gruppensprache "Poesie"	Dr. Jan Eckhoff Mo 16.45 – 18.15 BI 80.1
Aufbaumodul 8 Teilmodul II (0907043)	Linguistik als kognitive Wissenschaft	PD Dr. Martin Neef Di 16.45 – 18.15 BW 74.6
Aufbaumodul 10 Teilmodul II (0907252)	Sprache in kommunikativen Prozessen: mit Kindern sprechen (Sprachliche Kommunikation)	Prof. Dr. Heinz W. Giese Mo 16.45-18.15 BI 85.9

Kommentare

**Basismodul 2
Teilmodul I
(0907247)**

**Grundlagen der germanistischen
Linguistik (Einführung in die
Sprachwissenschaft)**

**Dina Kashapova
Mo 16.45 – 18.15 BI 85.1**

Inhalt:

Das Besondere am sprachwissenschaftlichen Studium ist, dass man nicht erst in den Einführungskursen anfängt, über die Sprache zu reflektieren. Dieses Selbstverständnis jedes einzelnen, auch ein „Experte“ für die eigene Sprache zu sein, ist eine wichtige Voraussetzung für eine vertiefte, wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache. Das „intuitive“ Wissen über Sprache soll als Basis für die Aneignung des begrifflichen Inventars und der wichtigsten Analysemethoden der Sprachwissenschaft dienen. In diesem Seminar behandeln wir – in Theorie und Praxis - Grundbegriffe der Zeichentheorie, der pragmatischen Sprachwissenschaft und der Systemlinguistik.

Organisation: Leistungsnachweis: Hausaufgabe. Für Studierende mit dem Studienziel BA.

Literatur:

H. GROSS: Einführung in die germanistische Linguistik. Neu bearb. von Klaus Fischer. 3. Aufl. München 1998; A. LINKE/M. NUSSBAUMER, P.R.. PORTMANN: Studienbuch Linguistik. 4., unv. Aufl. Tübingen 2001; K. ADAMZIK: Wege zum Verstehen. Tübingen; Basel 2001; J. MEIBAUER (Hrsg.): Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart; Weimar 2002.

**Basismodul 2
Teilmodul II
(0907248)**

**Einführung in die Grammatik der
deutschen Sprache**

**Dina Kashapova
Mo 9.45 – 11.15 BI 97.9**

Inhalt:

Grammatik wird gemeinhin als Wissenschaft „von morphologischen und syntaktischen Regularitäten einer natürlichen Sprache“ (H. Bußmann) definiert. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Beschreibung der deutschen Syntax. Dabei stehen die Fragen im Vordergrund: Was ist ein Satz? Wie werden Sätze des Deutschen gebildet? (Und wodurch unterscheiden sie sich ggf. von Sätzen anderer Sprachen?) Welche Methoden stehen uns zur Verfügung, die syntaktischen Strukturen des Deutschen zu beschreiben? Problematisierungen der methodischen Ansätze dürfen dabei ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Organisation:

Leistungsnachweis: Teilklausur (1 Std., Workload: 45) + (nach Wunsch) Hausarbeit (ca. 3 Seiten, Workload: 30).

Literatur:

H.GROSS: Einführung in die germanistische Linguistik. Neu bearb. von Klaus Fischer. 3. Aufl. München 1998; CH. DÜRSCHIED: Syntax. Grundlagen und Theorien. Wiesbaden 2000; G. GREWENDORF/F. HAMM/W. STERNEFELD: Sprachliches Wissen. Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung. 10 Aufl. Frankfurt/M 1998; J. MEIBAUER: Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart, Weimar 2002.

Basismodul 2 Einführung in die Syntax
Teilmodul II
(0907017)

Rahel Ziethen, M.A.
Mo 16.45 – 18.15 BI 97.9

1. Inhalt:

„Die eigentlich wichtige und interessante Aufgabe einer Grammatik ist, etwas über die Struktur der Einheiten einer Sprache mitzuteilen.“ schreibt Peter Eisenberg im *Grundriss der deutschen Grammatik*.

Warum man dem zustimmen kann?

Schon 1880 stellt Hermann Paul in seinen *Prinzipien der Sprachgeschichte* fest: „Alle Sprechfähigkeit besteht in der Bildung von Sätzen.“

Syntax – verstanden als den Bereich der Grammatik, der den Bau der Sätze einer Sprache lehrt – ist demnach eine für das Verständnis unserer Sprache sehr grundlegende linguistische Teildisziplin. Gegenstand des Seminars wird es sein, die Sensibilität für die Struktur des Deutschen zu schärfen, indem Sätze mit Hilfe von Kategorien und Verfahren unterschiedlicher Grammatikmodelle in ihre Bestandteile zerlegt und dann bestimmt werden. Besondere Beachtung findet neben der Vertiefung des schulgrammatischen Wissens der valenztheoretische Ansatz.

2. Organisation:

Das Seminarprogramm wird zu Beginn des Semesters festgelegt.

Leistungsnachweis (BA / MA): (Teil-)Klausur und / oder Hausaufgabe.

3. Literatur:

ADAMZIK, KIRSTEN: Sprache: Wege zum Verstehen. Tübingen, Basel: Francke 2001.; DUDEN. Grammatik der dt. Gegenwartssprache. 6. Aufl. Mannheim (usw.) 1998.; DÜRSCHIED, CHRISTA: Syntax. Grundlagen und Theorien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2000.; EISENBERG, PETER: Grundriß der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz. Stuttgart/Weimar: Metzler 1999.; HENTSCHEL, ELKE / WEYDT, HARALD: Handbuch der deutschen Grammatik. 2., durchgesehene Auflage. Berlin / New York: de Gruyter 1994.; LINKE, ANGELIKA / NUSSBAUMER, MARKUS / PORTMANN PAUL R.: Studienbuch Linguistik. 4. unv. Aufl. Tübingen: Niemeyer 2000.; MEIBAUER, JÖRG ...: Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart / Weimar: 2002.; TARVAINEN, K.: Einführung in die Dependenzgrammatik. Tübingen 1981.; WÖLLSTEIN-LEISTEN, ANGELIKA ...: Deutsche Satzstruktur: Grundlagen der syntaktischen Analyse. Tübingen 1997.

4. Anmeldung:

Bis zum 11. März 2005. Liste liegt im Geschäftszimmer (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

**Basismodul 2 Einführung in das Studium historischer
Teilmodul III Sprachstufen
(0907018)**

**Iris Forster
Di 8.00 – 19.30 BI 85.9**

1. Inhalt:

Sprache unterliegt den Bedingungen der sich wandelnden historisch-gesellschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse, wirkt aber andererseits auch auf diese zurück. Dass und wie Sprache und ihr Gebrauch sich verändern, zeigen nicht nur die reichen Ergebnisse der historischen (diachronischen) Sprachwissenschaft, sondern auch die Erfahrungen, die jeder an sich selbst und mit anderen machen kann. Eine Beschäftigung mit früheren Sprachstufen und mit Problemen der Sprachveränderung ist grundlegend für die kompetente Behandlung historischer Texte; zugleich führt der Weg zur Sprachreflexion über die Sprachgeschichte. Schwerpunkte dieses Proseminars werden sein:

- Probleme des Zugangs zu früheren Sprachstufen und des Verstehens historischer Texte;
- Erscheinungsformen, Bedingungen und Auswirkungen von Sprachwandel; Modelle der Beschreibung und Erklärung von Sprachwandel;
- Einzelanalysen zu sprachlichen Teilgebieten im Vergleich verschiedener Sprachstufen des Deutschen: Laut- und Schreibwandel; morphologisch-syntaktischer Wandel; lexikalisch-semantischer Wandel, Sprachkontakte;
- Grundlinien der Entwicklung der nhd. Standardsprache; Sprachepochen und sprachtypologische Einordnung des Deutschen; Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache.

2. Organisation:

Das Seminarprogramm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Leistungsnachweis: Klausur und/oder gegebenenfalls schriftliche Hausaufgabe.

3. Literatur:

A. STEDJE: Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde. 5., unveränd. Aufl. München 2001 (dieses Buch wird zur Anschaffung empfohlen); P. v. POLENZ: Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 3 Bde. Berlin, New York 1991 – 1999; C.J. WELLS: Deutsch: eine Sprachgeschichte bis 1945. Tübingen 1990; W. KÖNIG: dtv-Atlas zur deutschen Sprache. München 1978 u.ö.

4. Anmeldung:

Liste liegt im Sekretariat der Abt. Germanistische Linguistik (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

**Basismodul 2 Historische Sprachwissenschaft:
Teilmodul III Einführung in die Sprache des Alt- und
(0907091) Mittelhochdeutschen**

**Prof. Dr. H.-J. Behr
Di 13.15 – 14.45 BI 85.1**

1. Inhalt:

In diesem Seminar werden die notwendigen grammatischen und sprachhistorischen Grundkenntnisse zur Beschäftigung mit alt- und mittelhochdeutscher Sprache und Literatur vermittelt und gefestigt. Der Bogen wird dabei von der Entstehung des Alt- und Mittelhochdeutschen aus dem Indoeuropäischen über die Ausbildung als eigene Sprachsysteme bis zur Weiterentwicklung über das Frühneuhochdeutsche zum Neuhochdeutschen geschlagen. Dieser Durchgang durch die Sprachgeschichte des Deutschen umfasst alle Bereiche von der Phonetik bis zu Syntax und Semantik. Allgemeine Sprachwandelprozesse und -theorien sind ebenfalls Bestandteil des Kurses. Linguistische Grundkenntnisse sind erwünscht.

2. Organisation:

Teilnahmebedingungen:

1. Regelmäßige Teilnahme.
2. Kontinuierliche Mitarbeit.

3. Literatur:

Grammatikunterlagen liegen in der Bibliothek zum Kopieren aus, Texte werden bei Bedarf zur Verfügung gestellt

4. Modularisierung und Teilmodulprüfung:

Diese Veranstaltung ist als Teilmodul III Bestandteil des Basismoduls 2. In ihr wird in Form einer Teilklausur (45 workloads, 60 Minuten) die Hälfte des 'großen' Leistungsnachweises erworben, der mit der Teilklausur im Teilmodul II ('Einführung in die Grammatik der deutschen Sprache') zusammen den 'großen' Leistungsnachweis (90 work-loads) bildet. Außerdem kann in diesem Kurs auch eine der beiden obligatorischen Hausaufgaben (30 workloads) des Basismoduls angefertigt werden.

5. Anmeldung:

In der ersten Semesterstunde.

Basismodul 3 **Einführung in die Sprachdidaktik**
Teilmodul I
(0907249)

Dr. Eckehard Czucka
Mo 13.15 – 14.45 BI 85.1

Gegenstand der Sprachdidaktik sind schulische und außerschulische Vermittlungsprozesse, in denen sich sprachliches Wissen und Bewusstsein entwickeln. Ziel ist es, die theoretischen Grundlagen und deren Bedeutung für diese Vermittlungsprozesse zu erarbeiten, damit eigenständig und reflektiert ein umfassendes sprachliches Wissen in didaktischen Zusammenhängen entwickelt werden kann.

Für den Bereich der schulischen Vermittlung sind vor allem die Lernbereiche „Sprechen und Schreiben“, „Umgang mit Texten“, „Reflexion über Sprache“ zu thematisieren. Verschiedene fachdidaktische Konzeptionen und Modelle werden vorgestellt und sind gegeneinander abzuwägen, um in einem ersten Zugriff das Selbstverständnis und die Zielsetzungen des Fachs Deutsch zu konturieren.

Literatur:

Bis zu Beginn des Seminars ist zu beschaffen:

LANGE, G./K. NEUMANN/W. ZIESENIEN (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Bd. 1: Grundlagen, Sprachdidaktik, Mediendidaktik. 7.Aufl. Baltmannsweiler 2001.

Aufbaumodul 2 Personennamen im Deutschen
Teilmodul I
(0907019)

Iris Forster
Do 8.00 – 9.30 BI 97.1

1. Inhalt:

Im Zentrum dieser Lehrveranstaltung stehen die Personennamen (Anthroponyme) als Subklasse der Eigennamen (nomina propria) – und so wird dann auch zu Beginn der Veranstaltung zu erarbeiten sein, worin zeichentheoretische Spezifika der Eigennamen bestehen.

Die Beschäftigung mit den Formen gegenwärtiger deutscher Vor- und Familiennamen führt über die Fragen nach ihrer Bedeutung, ihrer Herkunft und geschichtlichen Entwicklung direkt in die Sprachgeschichte hinein: *vom Rufnamen zum mehrteiligen Gesamtnamen*, so nennt Wilfried Seibicke ein Unterkapitel seines Aufsatzes im HSK-Band „Sprachgeschichte“.

Inhaltliche Schwerpunkte werden u.a. sein: Ruf- und Vornamen (Geschichte und Bildungsweise – so gibt Seibicke für *Gerhard* die Herkunft aus *ger* ‚Speer‘ sowie *hard* ‚hart, fest‘ an und verzeichnet eine Verwendung als weiblicher(!) Vorname in Stuttgart 1929-32), Familiennamen (Geschichte und Bildungsweise – *Schröder* steht für ‚Schneider‘ zu mnd. *schroden* ‚mit der Schere zerschneiden‘), Fragestellungen im Bereich der historischen Namensoziologie, Personennamen in der Literatur - und auch die Erforschung von Ursprüngen des eigenen Namens soll nicht zu kurz kommen.

2. Organisation

Vorbereitende Lektüre grundlegender Texte und deren Besprechung im Plenum, Gruppenreferate.

Das Seminarprogramm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausaufgabe.

3. Literatur

W. SEIBICKE: Die Personennamen im Deutschen. Berlin/New York 1982; W. SEIBICKE: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. In: Werner Besch, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hgg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Zweiter Halbband. Berlin/New York 1984. S. 2148-2163; K. KUNZE: dtv-Atlas Namenkunde. München 2000; F. DEBUS: Onomastik. In: Hans Althaus, Helmut Henne und Herbert Wiegand (Hgg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen 1980. S. 187-198; W. SEIBICKE: Historisches Deutsches Vornamenbuch. Berlin/New York. Band 1: A-E 1996, Band 2: F-K 1998.

4. Anmeldung:

Liste liegt im Sekretariat der Abt. Germanistische Linguistik aus. Teilnehmerzahl begrenzt.

Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

**Aufbaumodul 2 Wegweiser zum Wortschatz:
 Teilmodul I Stationen der Lexikographie
 (0907081) Geschichte, Systematik, Kritik**

**Tobias Heinz
 Mo 9.45 – 11.15 BI 80.1**

1. Inhalt:

„Das geistige Leben der Nation, ja die zeitweisen Irrtümer desselben setzen sich an den Wörtern ab. In einem entwickelten Zustand erwacht innerhalb der Sprachbessenen die Aufmerksamkeit auf diesen geheimen Vorgang; das Ab- und Aufsteigen der Wörter, die Entfremdung zu manchen, worin sich das Fremdwerden zu der früheren Sitte und Auffassung spiegelt, finden Beachtung; so entstehen die Wörterbücher.“

HUGO VON HOFMANNSTHAL, aus: *Gemüt. Der Bedeutungswandel eines deutschen Worts*, 1925.

Im Bestreben, den Bedeutungswandel der Wörter nachzuzeichnen, sieht der österreichische Dichter Hofmannsthal den eigentlichen Impuls lexikographischer Arbeit. Linguistische Termini präzisieren die poetischen Beschreibungen jener *unablässigen Wandlung*: Bedeutungsverschlechterung und -verbesserung – *das Ab- und Aufsteigen der Wörter* – haben ihre Ursache (neben innersprachlichen Gründen) in der Veränderung der außersprachlichen Wirklichkeit und deren sozialer Bewertung – *der früheren Sitte und Auffassung* –, auf die sich die Sprachzeichen beziehen: „Der Wortschatz enthält, er *ist* ein Weltwissen, Wissen natürlich über eine vorgestellte, eine projizierte Welt“ (GAUGER, in: STÄDTLER 2003, 9).

Wörterbücher weisen – notwendigerweise unvollkommen – auf den Wortschatz hin; sie erschließen ihn als das Unüberschau- und Wandelbare der Sprache. Wer wissen möchte, wie in ihnen die Welt der (lexikalischen) Semantik als „geordnete Fülle“ (HENNE 1995, 600) aufgehoben ist, muß sich auf die Praxis lexikographischer Arbeit und deren Geschichte einlassen, um „das Wörterbuch als historisches Spracharchiv“ lesen zu lernen, „das Vergangenheit und Gegenwart verbindet, ja beide in der Geschichte aufhebt“ (HENNE, KÄMPER, OBJARTEL, Einführung zum ¹⁰Paul, XI). In der Überzeugung, „dass die Wahrheit eines Wörterbuchs nur *historisch* zu fassen und gegeben sei“ (GAUGER, in: STÄDTLER 2003, 3), sollen die TeilnehmerInnen der Veranstaltung über die wissenschaftshistorische, soziokulturelle und sprachhistorische Kontextualisierung der wichtigsten deutschen Wörterbücher an einen angemessenen, kritischen Umgang mit lexikographischen Werken herangeführt werden. Das Programm folgt den Stationen deutscher Lexikographie vom *Abrogans*, der ältesten überlieferten ‚deutschen‘ Glossensammlung aus dem 8. Jahrhundert, in die Barockzeit und Aufklärung (HENISCH 1616, STIELER 1691, KRAMER 1700-02, STEINBACH 1734, FRISCH 1741, ADELUNG 1774ff., CAMPE 1807ff.); es zeichnet ein Jahrhundert GRIMMSches Wörterbuch (1854-1960) nach, ohne das Gegenprojekt SANDERS‘ (1860-65) und das Erfolgswörterbuch HEYSES (1833-49) zu ignorieren; mit PAULS lexikographischer Leistung (1897) stößt es das Tor zur – exemplarisch darzustellenden – modernen Wörterbuchlandschaft auf (WDG, Duden). Einführend werden zentrale Fragen der Lexikologie behandelt – der linguistischen Teilwissenschaft, die sich der Erforschung und Beschreibung des Wortschatzes einer Sprache widmet. Stichworte sind u.a. Wort und Lexem, lexikalische Bedeutung, Sprachzeichenmodelle, Konzepte der Semantik.

Die detaillierte Lektüre und Analyse ausgewählter Vorworte und Artikel soll die zugrundeliegende Sprachtheorie und lexikographische Methodologie (Mikro- und Makroschichten; Belege; Definitionen; Darstellung der Polysemie; Synonymie und Antonymie u.a.) erschließen. Insgesamt ist dabei die Kategorie ‚Bedeutung‘ zu reflektieren und ihre Stellung im Kontext von Sprache und Wortschatz zu bestimmen. Die Fragen, die sich hier stellen, sind vielfältiger und komplexer Art: Auf welche Weise kann die semasiologische Bedeutungsstruktur in den alphabetisch geordneten Wörterbüchern durch lexikalische Vernetzung und sachlich-begiffliches Aufschließen des Wortschatzes erweitert werden? Wie ist überhaupt die Dominanz der semasiologischen gegenüber onomasiologischen Wörterbuchtypen zu erklären? Vermag der Rückgriff auf Methoden der lexikalischen Semantik die kritische Bedeutungsinterpretation weiterzuentwickeln? Wie ist bei der Markierung von Stilsschichten und Stilfärbungen zu verfahren?

Abschließend stellt sich – mit einem Blick in die Zukunft – die Frage, welche neuen Möglichkeiten sich der Lexikographie durch computerorientierte Projekte eröffnen.

2. Organisation:

Vorbereitende Lektüre grundlegender Texte und deren Besprechung im Plenum.

Das Seminarprogramm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausaufgabe.

3. Literatur:

G. DROSDOWSKI, H. HENNE, H. E. WIEGAND: Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim, Wien, Zürich 1977. – U. HAB-ZUMKEHR: Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Berlin, New York 2001. – H. HENNE: Lexikographie, in: ²LGL 1980, S. 778-787. – DERS.: Wort und Wortschatz, in: Duden. Grammatik der dt. Gegenwartssprache. Herausgegeben von der Dudenredaktion. ⁶Mannheim u.a. 1998, S. 557-608. – DERS. (Hg.): Deutsche Wörterbücher des 17. und 18. Jahrhunderts. Einführung und Bibliographie. 2., erw. Aufl. Hildesheim u.a. 2001. – T. HEINZ u.a.: Beiträge zum Deutschen Wörterbuch. Aus der Arbeit am neuen ¹⁰Paul, in: ZGL 29.2 (2001), S. 219-241. – M. SCHLAEFER: Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin 2002. – H. SCHMIDT: Wörterbuchprobleme. Untersuchungen zu konzeptionellen Fragen der historischen Lexikographie. Tübingen 1986. – T. STÄDTLER (Hg.): Wissenschaftliche Lexikographie im deutschsprachigen Raum. Heidelberg 2003. – Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hrsg. v. F. J. Hausmann [u.a.]. Bd. 1-3. Berlin, New York 1989-1991 (HSK 5,1-5,3). – Ein Seminarapparat wird eingerichtet. Zudem werden eine Textauswahl und Bibliographie bereitgestellt.

4. Anmeldung:

Liste liegt im Geschäftszimmer (Zi. 119) aus. Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

1. Inhalt:

Fremdwörterbuch (Duden 1994) umfasst immerhin 80.000 Lemmata. Dennoch ist letztlich unklar, was genau als Fremdwort zu gelten hat. Wichtig ist die Herkunft aus einer anderen Sprache, aber manche mutmaßlich übernommene Wörter sind im Deutschen selbst entstanden (*Showmaster, Handy*), und viele Wörter fremder Herkunft zählen nicht als Fremdwörter, weil sie vollständig in das System des Deutschen integriert sind (*Fenster, Bluse*). Insofern scheint Integriertheit das wesentliche Kriterium für die Klassifizierung eines Worts als Fremdwort zu sein. Um über die Integriertheit eines Worts entscheiden zu können, muss aber zunächst geklärt sein, wie das Sprachsystem des Deutschen im Detail beschaffen ist. Hierzu gibt es zahlreiche widerstreitende Ansichten. So ist das Nomen *Genus* sicher ein Fremdwort, weil seine Pluralbildung *Genera* dem Deutschen fremd ist, aber ist das Nomen *Park* deshalb fremd, weil es den *s*-Plural wählt? Das Nomen *Thriller* ist ein Fremdwort, wenn es initial mit einem interdentalen Frikativ gesprochen wird, wie er für das Englische typisch ist, aber ist das Nomen *Januar* deshalb fremd, weil es mehr als einen Vollvokal enthält? Das Nomen *Computer* ist ein Fremdwort, weil dem gesprochenen Laut [j] nichts in der Schreibung entspricht, aber ist das Nomen *Thron* ein Fremdwort, weil es initial mit <th> geschrieben wird?

Im Seminar sollen der Fremdwortbegriff problematisiert und Eigenschaften von Fremdwörtern auf morphologischer, phonologischer und schriftsystematischer Ebene besprochen werden

2. Organisation:

Vorbereitende Lektüre grundlegender Texte und deren Besprechung im Plenum.

Das Seminarprogramm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausaufgabe.

3. Literatur:

DUDEN 1994. *Das Große Fremdwörterbuch*. Mannheim u.a.: Dudenverlag; PETER EISENBERG, 1998. Ansätze zur systematischen Beschreibung der Fremdwortorthographie. Die Geminatio von Konsonantenbuchstaben. In: MICHAEL BOMMES, CHRISTINA NOACK & DORIS TOPHINKE (eds.). *Sprache als Form. Festschrift für Utz Maas zum 60. Geburtstag*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 121-136; GERHARD STICKEL (ed.), 2001. *Neues und fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin: de Gruyter.

4. Anmeldung:

Liste liegt im Geschäftszimmer (Zi. 119) aus. Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

**Aufbaumodul 2 Einführung in die Pragma- und
Teilmodul II Soziolinguistik
(0907021)**

**Rahel Ziethen, M.A.
Di 11.30 – 13.00 BW 74.6**

1. Inhalt:

In diesem Seminar sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erste Kenntnisse und Fertigkeiten in zwei heute zentralen Teildisziplinen der Sprachwissenschaft erwerben: 1. in der Pragmalinguistik – der Wissenschaft vom Sprechen und Schreiben als situativ bedingtem, zielgerichtetem und praxisorientiertem Handeln – und 2. in der Soziolinguistik – der Wissenschaft vom Sprechen und Schreiben als unter unterschiedlichen Bedingungen erworbener, ausgeübter und bewerteter sozialer Tätigkeit. Sowohl Pragmalinguistik als auch Soziolinguistik erweitern den traditionellen Kanon der Sprachwissenschaft, indem sie Bezüge herstellen zu Entwicklungen der modernen Philosophie oder der Soziologie, wie auch zu Disziplinen wie Rhetorik, Kommunikationswissenschaft und Ethnologie.

Die Schwerpunkte des Seminars liegen u.a. in der Varietätenlinguistik, in der Sprechakttheorie und in der Gesprächsanalyse.

2. Organisation:

Im Seminar können die üblichen Leistungsnachweise erworben werden.

Von allen Teilnehmern wird die Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferats und zur aktiven Mitarbeit erwartet.

3. Literatur:

A. LINKE / M. NUSSBAUMER / P.R. PORTMANN: Studienbuch Linguistik. 4. unv. Aufl., Tübingen 2001; N. DITTMAR: Grundlagen der Soziolinguistik. Tübingen 1997 (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft; 57); J. MEIBAUER: Pragmatik. Eine Einführung. Tübingen 1999; P. ERNST: Pragmalinguistik. Grundlagen, Anwendung, Probleme. Berlin / New York 2002; H. HENNE: Jugend und ihre Sprache [...] Berlin / New York 1986; JOHN R. SEARLE: Ausdruck und Bedeutung: Untersuchungen zur Sprechakttheorie. Frankfurt am Main 1982; H. HENNE / H. REHBOCK: Einführung in die Gesprächsanalyse. 4. Aufl. Berlin / New York 2001.

4. Anmeldung:

Bis zum 11. März 2005. Liste liegt im Geschäftszimmer (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können *nicht* berücksichtigt werden.

Aufbaumodul 2 Pragma- und Soziolinguistik
Teilmodul II
(0907250)

Dina Kashapova
Di 16.45 – 18.15 BI 97.9

Inhalt:

Wie viele Dialekte hat das Deutsche? Wie verhalten sich diese zueinander? Wodurch genau unterscheidet sich die Sprache heutiger Studenten von der Sprache ihrer Großeltern? Diese und andere Fragen beantwortet die Soziolinguistik. Genauso wie die benachbarte Pragmalinguistik, die das sprachliche Verhalten im Allgemeinen untersucht, erweitert sie den „klassischen“ systemlinguistischen Kanon, indem sie darauf aufbaut. Die Sprechakttheorie findet ihren praktischen Anknüpfungspunkt unter anderem in der Gesprächsanalyse. Das Seminar setzt sich zum Ziel, die grundlegenden Methoden und Theorien der beiden so genannten „Bindestrich-Linguistiken“ eingehend zu untersuchen und praktisch zu erproben.

Leistungsnachweise:

Im Seminar kann ein kleiner Leistungsnachweis (Hausaufgabe) oder ein großer Leistungsnachweis (Hausarbeit mit mündlicher Präsentation) erworben werden. Themen für Hausarbeiten müssen in den Sprechstunden während der Semesterferien abgesprochen werden.

Literatur:

N. DITTMAR: Grundlagen der Soziolinguistik. Tübingen 1997 (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft; 57); J. MEIBAUER: Pragmatik. Eine Einführung. Tübingen 1999; John R. SEARLE: Ausdruck und Bedeutung: Untersuchungen zur Sprechakttheorie. Frankfurt am Main 1982; H. HENNE: Jugend und ihre Sprache: Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin; New York 1986.

Aufbaumodul 3
Teilmodul II
(0907251)

Vertiefung der Sprach- und
Literaturvermittlung
(Sprachvermittlung)

Dr. Eckehard Czucka
Mo 09.45-11.15 BI 85.7

Für den mutter- wie fremdsprachlichen Deutschunterricht gewinnen Lern- wie Testprogramme, die teils über CD-ROMs, teils über das Internet zugänglich sind, zunehmend an Bedeutung.

Das Seminar stellt sich die Aufgabe,

- derartige Medien zu erkunden
- Zugänge und Anwendungen zu untersuchen
- zugrundeliegende sprach- wie lerntheoretische Konzepte zu eruieren
- Chancen und Möglichkeiten wie Probleme dieser Lern- Testmethoden abzuwägen.

Zur vorbereitenden Organisation des Seminarverlaufs, der sich an dem Platzangebot in dem zur Verfügung stehenden Computerraum orientieren muß, wird um Eintrag in eine Interessentenliste gebeten, die vom 7. bis 18.2. ausgehängt.

**Aufbaumodul 5 Gotisch – Altenglisch – Altsächsisch –
Teilmodul I Altnordisch: Ältere germanische
(0907100) Sprachstufen im Vergleich**

**I. Lommatzsch, M.A.
Di 9.45 – 11.15 BI 85.6**

1. Inhalt:

Sie wollten schon immer mal die gotische *Wulfila-Bibel*, den altenglischen *Beowulf*, den altsächsischen *Heliand* oder die altnordische Edda im Original lesen?

Anhand solcher Textproben wollen wir uns in diesem Seminar vergleichend mit den Sprachsystemen der älteren germanischen Sprachstufen beschäftigen. Germanisch gehört zur indoeuropäischen Sprachfamilie und teilt sich nach einer allgemeinen Phase spätestens in der Völkerwanderungszeit in einen ostgermanischen (Bsp.: gotisch), einen westgermanischen (Bsp.: altenglisch, altsächsisch) und einen nordgermanischen Zweig (Bsp.: altnordisch).

Gerade der Blick über den Tellerrand hinaus bei der Beschäftigung mit diesen vermutlich den meisten von uns nicht geläufigen Sprachen schärft den Blick für Unterschiede und Gemeinsamkeiten beispielsweise in Phonologie, Morphologie und Syntax.

2. Organisation:

Sie sollten englisch ohne Probleme lesen können, denn einige Texte gibt es nur in englischer Übersetzung.

Sowohl ein großer als auch ein kleiner Leistungsnachweis werden angeboten.

3. Literatur:

Handapparat und Kopiervorlagen der zu behandelnden Textstellen stehen in der **letzten Ferienwoche** (ab 04.04.05) in der Bibliothek zur Verfügung.

4. Anmeldung:

Die Anmeldung erfolgt in der Woche vom 14.- 18.März 2005;

Die Liste liegt im Sekretariat der Germanistischen Linguistik (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

**Aufbaumodul 5 Sprachtypologie: Morphologische
Teilmodul II Systeme + Theorien der Morphologie
(0907011) (Vorlesung)**

**PD Dr. Martin Neef
Di 11.30 – 13.00 PK 4.7**

1. Inhalt:

Sprachen können im Wesentlichen auf zweierlei Art verglichen werden. Nach der historisch-vergleichenden Methode, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Ausgangspunkt der modernen Sprachwissenschaft wurde, werden genetische Verwandtschaften zwischen Sprachen gesucht, um sie auf eine gemeinsame Ursprache zurückzuführen. Hierbei ist der Wortschatz die wesentliche Datenquelle. Nach der sprachtypologischen Methode, die ebenfalls bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Ausgang nahm, werden Sprachen aufgrund struktureller Gemeinsamkeiten zu Klassen zusammengefasst. Solche strukturelle Merkmale können phonologischer, morphologischer und syntaktischer Natur sein. Bei der Begründung der Sprachtypologie durch A. von Schlegel und W. von Humboldt spielten morphologische Eigenschaften die entscheidende Rolle, wie die seinerzeit etablierten Klassifikationskriterien *isolierend*, *agglutinierend*, *flektierend* und *polysynthetisch* belegen. In der Vorlesung soll zunächst die Entwicklung der sprachtypologischen Methode anhand morphologischer Phänomene nachgezeichnet werden. Hierbei wird sich zugleich ein Bild der Vielfalt morphologischer Systeme in den natürlichen Sprachen ergeben. In einem zweiten Schritt soll überlegt werden, inwieweit verschiedene zeitgenössische Theorien der Morphologie dazu geeignet sind, die Erkenntnisse der sprachtypologischen Betrachtung zu erfassen.

2. Organisation:

Der genaue Vorlesungsplan wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Die Vorlesung ist für Studierende aller Semester und Studiengänge geeignet.

Für Studierende des BA-Studiengangs ist ein Leistungsnachweis in Form einer Klausur möglich.

3. Literatur:

WILLIAM CROFT, 2004. *Typology and Universals*. Cambridge: Cambridge University Press;
MARTIN HASPELMATH et al. (eds.), 2001. *Language Typology and Language Universals*. Berlin, New York: de Gruyter (= *HSK 20*); MASAYOSHI SHIBATANI, 1999. *Approaches to Language Typology*. Oxford: Oxford University Press.

4. Anmeldung:

Anmeldung nicht erforderlich.

Aufbaumodul 5 Grammatische Strukturen im Vergleich
Teilmodul II
(0907087)

Dr. K.-L. Müller
Fr 15.00 – 16.45 RR 58.2

1. Inhalt:

Wenn wir eine Sprache (gar unsere eigene) als Fremdsprache unterrichten wollen, müssen wir in der Lage sein, sie mit fremden Augen, d.h. aus einer Außenperspektive zu betrachten. Nur so gelingt es uns, das uns Wohlvertraute und Selbstverständliche als ein Eigentümliches, bisweilen gar Sonderbares zu erkennen. Nur so können wir einen Eindruck von den Schwierigkeiten gewinnen, mit denen jemand konfrontiert ist, der sich einer (unserer) Sprache als Lernender von außen nähert. Und nur so können wir jemandem z.B. erklären, wozu im Deutschen der bestimmte und der unbestimmte Artikel gut sind, wo er doch in seiner Muttersprache ein Leben lang ohne jeglichen Artikel glücklich gewesen ist.

Die Lehrveranstaltung soll somit dazu dienen, durch den Vergleich grammatischer Strukturen des Deutschen mit denen anderer Sprachen solche Einsichten zu gewinnen. Unter grammatischen Strukturen sollen in dieser Übung sowohl morphologische als auch syntaktische Strukturen verstanden werden. Als Vergleichssprachen kommen nicht nur die deutschen Schulsprachen (Englisch, Französisch, Latein) in Betracht, sondern auch andere Sprachen, die die Übungsteilnehmer(innen) – sei es als Primärsprachen, sei es als Sekundärsprachen – kennen oder in deren Struktur sie sich im Lauf des Semesters erstmals punktuell einarbeiten. Das Englische eignet sich wegen seiner Armut an morphologischen Ausdrucksmitteln oft nur bedingt zum Vergleich.

2. Organisation:

Die Teilnahme ist nach der Zwischenprüfung möglich. Referatthemen werden in der ersten Seminarsitzung vergeben. Von allen Teilnehmern wird erwartet, daß sie sich für ihr Referat auch auf Sprachen einlassen, die sie bisher noch nicht kannten.

3. Leistungsnachweis:

Mündliches Kurzreferat, begleitet von einem Materialien-Papier, das zu Ende des Semesters in einer schriftlichen Ausarbeitung von 15 bis 20 Seiten Umfang einzureichen ist. Der in dieser Übung zu erwerbende Leistungsnachweis gilt als Baustein für das Braunschweiger „Studienprogramm Deutsch als Fremdsprache“.

4. Literatur:

Als Grundlage für die Beschreibung der grammatischen Strukturen der deutschen Sprache dient: DUDEN. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1998. – Grammatiken der Vergleichssprachen werden mit den Referent(inn)en von Fall zu Fall vereinbart. – Eine anregende Einführung in das Arbeitsfeld dieser Übung geben verschiedene Publikationen des Romanisten MARIO WANDRUSZKA (auf deutsch in Taschenbuchreihen erschienen).

5. Anmeldung:

In der ersten Semesterstunde.

**Aufbaumodul 6 Der "Strukturalist" und der "Abs-
Teilmodul I trakte": Ausdruck, Inhalt, Gegenstand
(0907047) bei Saussure und Kandinsky**

**PD Dr. M. Neef/R. Ziethen, M.A.
Mo 11.30 – 13.00 BI 97.11**

1. Inhalt:

Ferdinand de Saussure (1857-1913), Begründer der strukturellen Linguistik, und Wassily Kandinsky (1866-1944), der „erste abstrakte Maler“: können sie in einem Atemzug genannt werden? Was machen den Genfer Sprachwissenschaftler und den russischen, lange Zeit in Deutschland lebenden Künstler zu Weggefährten?

Der Fortschritt in Wissenschaft und Technik, die Verdinglichung der Welt durch die Möglichkeiten industrieller Produktion führten am Anfang des letzten Jahrhunderts bei Künstlern und Intellektuellen zu einer Gegenbewegung: Sie strebten einer neuen Innerlichkeit entgegen, hin zum Subjektiven, zurück zum Menschen. Die Suche nach Strukturen und Ordnungen verlagerte sich dabei in den Bereich des Geistigen. Sie galt universellen Prinzipien, fern von der Materialität der Welt. Notwendigerweise wird in solcherart mentalistischen Theorien auch das Verhältnis von Formen und den von ihnen repräsentierten Inhalten grundlegend neu bestimmt.

Mit seinen Vorlesungen über die allgemeine Sprachwissenschaft, herausgegeben als *Cours de linguistique générale*, 1916, liefert Saussure einen strukturellen Ansatz zur Analyse der Sprache als Zeichensystem. Seine in diesem Werk vorgestellten Dichotomien *langue – parole*, *syntagmatisch – paradigmatisch (assoziativ)*, *signifiant – signifié* und *Diachronie – Synchronie* erlauben in dieser Zusammenstellung eine „prägnante und ungemein eingängige Strukturierung des komplexen Phänomens Sprache“ (Andreas Gardt). „Sprache“ wird dabei immer auf der Ebene der *langue* angesiedelt, verstanden als „ein System von Zeichen, in dem einzig die Verbindung von Sinn und Lautzeichen wesentlich ist und in dem die beiden Seiten des Zeichens gleichermaßen psychisch sind“ (Cours, S.18).

Zu fragen wird sein, inwieweit die Saussureschen Vorstellungen und Begrifflichkeiten übertragbar sind, denn Kandinsky verfolgte für seine „Sprache“, die Bildsprache der Malerei, eine ganz ähnliche Absicht: Als „Erfinder neuer Sehformen“ fordert er in seiner 1926 erschienenen Schrift *Punkt und Linie zu Fläche* die Eigenschaften von Farben und Formen – unabhängig vom dargestellten Inhalt – für die gesamte Geschichte der Malerei zu katalogisieren und zu analysieren. Standen in bis dahin herkömmlichen Kompositionen Farbe und Form im Dienste der Darstellung eines bestimmten Inhalts (und konnten innerhalb dieser Bezugnahme beschrieben werden), so werden bei Kandinsky Formen und Farben in ihren vielfältigen Bezugnahmen *untereinander* zum eigentlichen Inhalt des Bildes. Genau in dieser Funktionsverschiebung ist das „Geistige“ in der Malerei Kandinskys zu verorten, zu dem er sich schon 1912 in seiner programmatischen Schrift *Über das Geistige in der Kunst* bekannt hat und das eine Wandlung zu einer verinnerlichten, von der äußeren Gegenstandswelt sich abkehrenden Linien- und Farbpoesie bedeutet.

Mit dem Vergleich dieser beiden Denkgäude setzt die Lehrveranstaltung die Reihe sprachtheoretischer Seminare fort. Es greift dabei auf die der Linguistik durchaus nicht fern stehende komparatistische Methoden zurück, die freilich in Anlehnung an Überlegungen zu einem die Bildsprachen einschließenden Sprachbegriff aktualisiert werden müssen. Nicht nur dadurch stellt sich das Seminar in einen wissenschaftsgeschichtlichen und -theoretischen Kontext: Denn nicht zuletzt mündet der Vergleich in der Frage, warum Saussures Ansatz in den 1960er Jahren, der Ära des semiologischen und allgemeinen Strukturalismus, auch für die Erforschung anderer kultureller Zeichensysteme zum Vorbild wurde und darüber hinaus die Philosophie und Kulturtheorien des Poststrukturalismus beeinflusste.

2. Organisation:

Voraussetzung ist die Zwischenprüfung bzw. ein abgeschlossenes Basismodul, Textkenntnis und die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

3. Literatur:

SAUSSURE, FERDINAND DE (¹1916, dt. 2001): Grundfragen der allg. Sprachwissenschaft. – Berlin / New York: de Gruyter. – KANDINSKY, WASSILY (¹1912): Über das Geistige in der Kunst. – Bern: Benteli Verlag. – DERS. (¹1926): Punkt und Linie zu Fläche. – Bern: Benteli Verlag.

4. Anmeldung:

Bis zum 11. März 2005. Liste liegt im Sekretariat (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

Aufbaumodul 8 Gruppensprache "Poesie"
Teilmodul I
(0907042)

Dr. Jan Eckhoff
Mo 16.45 – 18.15 BI 80.1

1. Inhalt:

Epochale Klassifikationen moderner Poesie wie Symbolismus, Naturalismus oder Expressionismus lassen zumeist vergessen, dass sich hinter der historisch geordneten Literatur die Text-Vielfalt einer mehr oder minder einheitlichen Gruppe von Autoren verbirgt. Neben der notwendigen sprach- und literaturgeschichtlichen Einordnung moderner Poesie ist also ihre soziolinguistische Analyse für die Germanistik von elementarem Interesse. Dieser neuere Forschungsschwerpunkt in der Betrachtung literarischer Sprache ist deshalb geboten, da die Literatursprache etwa des Symbolismus in Frankreich aus einem Kreis poetologisch ähnlich gesinnter Autoren erwächst. Ein besonderes Merkmal dieser ‚Kreise‘ oder ‚Schulen‘ ist es, dass sie sich selbst als eine Rand-Gruppe der bürgerlichen Gesamtgesellschaft sehen. Demzufolge ist auch ihre gemeinsame poetische Sprache eine Sondersprache im Rahmen der jeweilig vorherrschenden Gegenwartssprache. Die Besonderung von Sprache und Poesie, die sich in den biographischen Existenzformen der ‚Kreise‘ widerspiegelt, wird programmatisch formuliert. So kündigt der George-Kreis die erste Folge der „Blätter für die Kunst“ mit den Worten an: „Der name dieser veröffentlichung sagt schon zum teil was sie soll: der kunst besonders der dichtung und dem schrifttum dienen, alles staatliche und gesellschaftliche ausschließend.“

Der soziolinguistischen Grundperspektive des Titels folgend, wird es die erste Aufgabe des Seminars sein, den Standort der modernen Literatursprache als einer Sonder- oder Gruppensprache im Modell der inneren Mehrsprachigkeit des Deutschen zu bestimmen. Die Standortbestimmung erfolgt auf der Basis einer biographisch gestützten Analyse, die Historie, Soziologie und Sprachkunst der jeweiligen Gruppen beleuchtet. Dieses schließt das besondere Verhältnis der Literatursprache zur Standard- bzw. Gegenwartssprache mit ein. Das Hauptaugenmerk richtet sich dann auf die Ausbildung der jeweiligen poetischen Gruppensprache. Hier sind Methoden der linguistischen Stilforschung zu erarbeiten, da die Sprache der Gruppe als Bündelung markanter Textelemente dem einzelnen Autor, der Poetologie der Gruppe und der Distanz zur Verkehrssprache geschuldet ist. Vor allem an der Spannung zwischen individuellem Stil und Gruppennorm, aber auch an der Reibung zwischen literarischer Sonder- und politischer Standardsprache entzündeten sich fruchtbare Fragestellungen. Inwieweit gibt es einen Gruppenstil des George-Kreises, der auch in Georg Simmels und Friedrich Gundolfs Texten vorherrscht? Was unterscheidet die von der Schule intendierte Wirkung der poetischen Sprache auf die Gegenwartssprache in Form sprach- und literatursoziologischer Rezeptionsforschung bedacht werden. Haben die Bilder und Texte der erfolgreichen deutschen „Boygroup“ (Oskar Maria Schmitt) um Robert Gernhardt auch außerhalb der Tore Frankfurts Schule gemacht?

Drei ‚Schulen‘ der Moderne werden untersucht: der George-Kreis, dazu als Kontrast die Poesie der Galgenbrüder um Christian Morgenstern, zuletzt: die Neue Frankfurter Schule. Am Ende des Seminars erfolgt eine historische Rückbindung der Fragestellung. Zu erörtern ist, inwieweit Poesie als Gruppensprache bereits die Literatur des Sturm und Drang prägt und, wesentlicher für die Geschichte der deutschen Literatursprache, die Texte des Barock.

2. Organisation:

Regelmäßige und aktive Mitarbeit am Seminar. Übernahme eines Referates, auch zur Vorbereitung einer Hausarbeit.

3. Literatur:

J. ALER: Symbol und Verkündung. Studien um Stefan George. Düsseldorf; München 1976; M. BAUER: Christian Morgenstern. Leben und Werk. Gesammelte Werke Bd. 3. Hg. von Christoph Rau. Stuttgart 1985; S. BREUER: Ästhetischer Fundamentalismus. Stefan George und der deutsche Antimodernismus. Darmstadt 1995; M. DURZAK: Zwischen Symbolismus und Expressionismus: Stefan George. Berlin; Köln; Mainz 1974; D. MÖHN: Sondersprachen. In: Althaus/Henne/Wiegand (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Studienausgabe II, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen 1980, 384–390; H. HENNE: Jugend und ihre Sprache. Berlin; New York 1986; H. HENNE: Sprachliche Erkundung der Moderne. Leipzig [u.a.] 1996; W. KRAFT: Stefan George. Edition text + kritik. München 1980; R. KÖNIG/M. R. LEPSIUS/F. NEIDHARDT (Hrsg.): Gruppensoziologie – Perspektiven und Materialien. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 25/1983, Opladen 1983; A. LIEDE: Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache. Bd.1. Berlin 1963; A. LINKE/M. NUSSBAUMER/P.R. PORTMANN: Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage Tübingen 2004; G. P. LANDMANN (Hrsg.): Der George-Kreis. Köln; Berlin 1965; V. MEID: Barocklyrik. Stuttgart 1986; C. MORGENSTERN: Werke und Briefe. Band III. Humoristische Lyrik. Hg. von M. Cureau. Stuttgart 1990; C. MORGENSTERN: Werke und Briefe. Band V. Aphorismen. Hg. von R. Habel. Stuttgart 1987; P. v. POLENZ: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. I–III, Berlin; New York 1994ff; U. PÜSCHEL: Linguistische Stilistik. In: Althaus/Henne/Wiegand (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Studienausgabe II, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen 1980, 304–313; H. RASCHEL: Das Nietzsche-Bild im George-Kreis: ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mythologeme. Berlin; New York 1984; O. M. SCHMITT: Die schärfsten Kritiker der Elche. Die Neue Frankfurter Schule in Wort und Strich und Bild. Berlin 2001; H. STEGER: Soziolinguistik. In: Althaus/Henne/Wiegand (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Studienausgabe II, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen 1980, 347–358; J. WALTER: Sprache und Spiel in Morgensterns ‚Galgenliedern‘. München 1966; M. WINKLER: George-Kreis. Stuttgart 1972; R. WOLF: Freunde und Freundeskreise um Stefan George. Heidelberg 1992; R.-R. WUTHENOW (Hrsg.): Stefan George und die Nachwelt. Dokumente zur Wirkungsgeschichte. Band 1 und 2. Stuttgart 1981; B. ZELLER: Stefan George: 1968. Der Dichter und sein Kreis. Eine Ausstellung des Dt. Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach. Marbach 1968.

4. Anmeldung:

In den Feriensprechstunden oder per Email (janeckhoff@t-online.de).

Das Seminar begleitet Frau Ludvika Lamserova.

Aufbaumodul 8 Linguistik als kognitive Wissenschaft
Teilmodul II
(0907043)

PD Dr. Martin Neef
Di 16.45 – 18.15 BW 74.6

1. Inhalt:

Der kognitive Ansatz zur Sprachwissenschaft untersucht in interdisziplinärer Weise die mentalen Grundlagen von Sprachstrukturen und Sprachprozessen. Die zentralen Teilgebiete der kognitiven Linguistik sind die Spracherwerbsforschung, die Sprachproduktionsforschung und die Sprachrezeptionsforschung, daneben auch die Sprachverlustforschung. Im Seminar sollen grundlegende Texte dieses Forschungsparadigmas vorgestellt werden.

2. Organisation:

Das Seminarprogramm wird zu Beginn des Semesters festgelegt. Regelmäßige Teilnahme, Lektüre der vorzubereitenden Texte und aktive Mitarbeit werden vorausgesetzt. Im Aufbaumodul kann ein großer Leistungsnachweis (Hausarbeit; Workload: 90; 3 Credit-Punkte) und ein kleiner Leistungsnachweis (Protokoll; Workload 30, 1 Credit-Punkt) erworben werden.

3. Literatur zur Einführung:

MANFRED BIERWISCH, 1987. Linguistik als kognitive Wissenschaft: Erläuterungen zu einem Forschungsprogramm. *Zeitschrift für Germanistik* 6: 645-667; MONIKA SCHWARZ, 1992. *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke (= UTB 1636); DAVID LEE, 2001. *Cognitive Linguistics: An introduction*. South Melbourne a.o.: Oxford University Press.; WILLIAM CROFT & ALAN CRUSE, 2004. *Cognitive Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.

4. Anmeldung:

Liste liegt im Geschäftszimmer (Zi. 119) aus. Anmeldungen per Email an das Sekretariat können **nicht** berücksichtigt werden.

Aufbaumodul 10
Teilmodul II
(0907252)

Sprache in kommunikativen Prozessen:
Mit Kindern sprechen

Prof. Dr. Heinz W. Giese
Mo 16.45-18.15 BI 85.9

Zunächst werden wir uns in diesem Aufbaumodul mit Theorien des Spracherwerbs beschäftigen: dabei soll untersucht werden, wie Kinder sprachliche Kompetenz in verschiedenen Bereichen entwickeln: Grammatik, Lexik, Phonetik und Phonologie, Pragmatik, paraverbale Kommunikation. Dann sollen Studien herangezogen werden, die die Interaktion zwischen Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen untersucht haben. Hierbei ist von besonderem Interesse, wie Instruktionen erteilt werden. In der zweiten Hälfte der Lehrveranstaltung sollen „professionelle“ Aspekte der Frage „mit Kindern sprechen“ behandelt werden: wie werden Kinder in Bilderbüchern angesprochen? Wie funktioniert die Kommunikation im Kindergarten? Inwieweit kann man kindliches Denken in der Kommunikation mit Kindern berücksichtigen? Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Untersuchungen für die verbale Kommunikation im Unterricht verschiedener Fächer?

Literatur:

G. Augst, (Hrsg) 1978: Spracherwerb von 6 - 16. Linguistische, psychologische, soziologische Grundlagen. Düsseldorf; D. BOUEKE u.a., 1995: Wie Kinder erzählen. Untersuchungen zur Erzähltheorie und zur Entwicklung narrativer Fähigkeiten. München; K. EHLICH, (Hrsg) 1992: Kindliche Sprachentwicklung. Opladen; CH. HANNIG, (Hrsg) 1974: Zur Sprache des Kindes im Grundschulalter. Kronberg/Ts. (Scriptor Taschenbücher S 18); F. JANUSCHEK/W. PAPROTTE/W. ROHDE, (Hrsg) 1981: Entwicklung von Sprachbewußtheit. (=OBST 20). Osnabrück; G. KÖNIG, 1972: Strukturen kindlicher Sprache. Zum Schreibstil zehn- bis zwölfjähriger Schüler. Düsseldorf (Sprache und Lernen 16); K. MARTENS, 1979: Kindliche Kommunikation. Frankfurt am Main; B. RANK, 1995: Wege zur Grammatik und zum Erzählen. Grundlagen einer spracherwerbsorientierten Deutschdidaktik. Baltmannsweiler; G. SZAGUN, 1996: Sprachentwicklung beim Kind. 6. Überarbeitete Auflage. Weinheim; D.E. ZIMMER, 1988: So kommt der Mensch zur Sprache. Über Spracherwerb, Sprachentstehung und Sprache und Denken. 3. Aufl. 1996. Zürich.

Nord- und Westgermanische Sprachen

Das Sprachenzentrum der TU Braunschweig bietet regelmäßig Kurse in den Sprachen Dänisch, Niederländisch und Schwedisch an. Gerade Germanistikstudent/innen/en ist der Besuch dieser Lehrveranstaltungen sehr zu empfehlen, da die dort zu erwerbenden Kenntnisse eine sinnvolle Erweiterung und Abrundung des Studiums der germanistischen Sprachwissenschaft bedeuten.

DÄNISCH:

Dä 1.2.01.0
(Vorkenntnisse aus 1 Semester) Frau Vogel
Mi 09.45 - 11.15 in SN 19.6

Dä 1.4.01.0
(Vorkenntnisse aus 3 Semestern) Frau Vogel
Mi 11.30 - 13.00 in SN 19.6

NIEDERLÄNDISCH:

Ni 1.2.01.0
(Vorkenntnisse aus 1 Semester) Frau Weyn-Bessemans
Do 08.00 - 09.30 in SN 19.6

Ni 1.4.01.0
(Vorkenntnisse aus 3 Semestern) Frau Weyn-Bessemans
Do 09.45 - 11.15 in SN 19.6

SCHWEDISCH:

Sw 1.1.01.0
(keine Vorkenntnisse) Frau Wichmann
Mo 18.30 - 20.00 in PK 4.2

Sw 1.2.01.1
(Vorkenntnisse aus 1 Semester) Frau Wichmann
Di 18.30 - 20.00 in PK 4.9

Sw 1.2.01.2
(Vorkenntnisse aus 1 Semester) Frau Wichmann
Mo 20.15 - 21.45 in SN 19.5

Sw 1.3.01.0
(Vorkenntnisse aus 2 Semestern) Frau Wichmann
Di 20.15 - 21.45 in PK 4.9

Sw 1.4.01.0
(Vorkenntnisse aus 3 Semestern) Frau Wichmann
Di 16.45 - 18.15 in PK 4.9

Änderungen vorbehalten. Bitte achten Sie auf Aushänge an den Anschlagtafeln im Sprachenzentrum.